



- Lokales
- Naturschutzkonzept
- für den hessischen Staatswald
- Forstamt Lampertheim



Vorwort

Biodiversität ist der Schlüssel für intakte Ökosysteme. Ihr Schutz und ihr Erhalt liegt uns am Herzen. Mit der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 wird das Ziel gesetzt, bis 2050 unsere Ökosysteme wiederherzustellen, zu stärken und zu schützen und dem Verlust der Artenvielfalt entgegenzuwirken

Umgesetzt werden diese Ziele in Europa unter anderem über Natura 2000. Dabei handelt es sich um ein europaweites Netz von Schutzgebieten zur Erhaltung gefährdeter oder typischer Lebensräume und Arten. Es setzt sich aus den Schutzgebieten der Vogelschutzrichtlinie und der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie zusammen und umfasst damit 17,5 Prozent der Fläche der Europäischen Union. Damit ist es das größte grenzüberschreitende, koordinierte Schutzgebietsnetz der Welt. Die Gebiete sind rechtlich gesichert, über Managementpläne werden Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen umgesetzt. Wälder spielen dabei eine besondere Rolle, da sie flächenmäßig etwa die Hälfte der gesamten Schutzgebietskulisse ausmachen.

Das Ökosystem Wald erfüllt zusätzlich eine Reihe von Funktionen und Ansprüchen, die über den Schutz und Erhalt der Biodiversität hinausgehen. Im hessischen Staatswald sind die Leistungen des Waldes an die Gesellschaft in der Richtlinie für die Bewirtschaftung des Staatswaldes (RiBeS) dargestellt.

Neben der Biodiversität als erstes Hauptziel sind dort Klimaschutz- und weitere Schutzziele, Rohstoffherzeugung, Erholung- und kulturelle Wirkungen, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Arbeit sowie Nutzen für den Waldeigentümer genannt. Die sechs Hauptziele sind grundsätzlich als gleichrangig anzusehen. Aufgrund ihrer Bedeutung für das Waldökosystem wird der Biodiversität und den Klimaschutz- und sonstigen Schutzziele im Konfliktfall aber Vorrang eingeräumt.

Der Landesbetrieb HessenForst arbeitet nach den Vorgaben der Naturschutzleitlinie für den hessischen Staatswald. Besondere Bedeutung für die Umsetzung der Ziele der Naturschutzleitlinie kommt den lokalen Naturschutzkonzepten der Forstämter zu. Bei diesen handelt es sich um konkrete Handlungskonzepte auf Forstamtsebene. Unter Beteiligung der in Hessen anerkannten Naturschutzverbände wurde für jedes der hessischen Forstämter ein lokales Naturschutzkonzept erstellt.

Die lokalen Naturschutzkonzepte beziehen sich ausschließlich auf den Staatswald. Die außerhalb der Staatswaldfläche betreuten Schutzgebiete unterschiedlicher Kategorien finden in diesen Konzepten keine Berücksichtigung, obgleich der Landesbetrieb HessenForst hier vielfältige Dienstleistungen erbringt.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
1. Naturschutz im hessischen Staatswald	5
2. Naturschutz im Forstamt Lampertheim.....	6
2.1. Gebietsbeschreibung & Kurzcharakteristik des Naturraums	6
2.2. Forstbetriebsarbeiten mit Pferden	9
2.3. Historische militärische Nutzung.....	9
2.4. Multispeziesbeweidung	10
3. Biotopschutz.....	11
3.1. Flächenschutz	11
3.1.1. Schutzgebiete.....	11
3.1.2. Gesetzlich geschützte Biotope	14
3.1.3. Naturwaldentwicklungsflächen	18
3.2. Habitatpatenschaften	19
3.3. Biotope und Lebensraumtypen.....	20
3.3.1. Wald	20
3.3.2. Waldwiesen	23
3.3.3. Wasser im Wald.....	24
3.3.4. Sonderstandorte und historische Nutzungsformen, Pledges-LRT	26
4. Artenschutz	28
4.1. Artpatenschaften	28
4.2. Artvorkommen.....	29
4.3. Neobiota	40
5. Naturschutzfachliche Handlungsfelder	42
6. Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit.....	44
7. Dank, Quellen und Bildnachweise	44
8. Anhang.....	48



Abkürzungen

AHK	Artenhilfskonzept
bGIS	Betriebliches Geoinformationssystem des Landesbetriebs HessenForst
BHD	Brusthöhendurchmesser eines Baumes (Stammdurchmesser in 1,30 m Höhe)
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BWI	Bundeswaldinventur
FFH	Flora-Fauna-Habitat
HBS	Hessische Biodiversitätsstrategie
HLBK	Hessische Lebensraum- und Biotopkartierung
LRT	Lebensraumtyp
LSG	Landschaftsschutzgebiet
N2000	Natura-2000 Schutzgebietskulisse
Natureg	Naturschutzregister Hessen, Geoinformationssystem des Landes Hessen
NLL	Naturschutzleitlinie
NSG	Naturschutzgebiet
NWE	Naturwaldentwicklungsfläche
NW-FVA	Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt
Pledges	Artenschutz Priorisierung von Lebewesen und Lebensräumen im Zuge der Biodiversitätsstrategie 2023 der EU
RiBeS	Richtlinie für die Bewirtschaftung des hessischen Staatswaldes
SRM	Sanierungsgebiet Rhein-Main
SWB	Standortwasserbilanz
VSG	Vogelschutzgebiet
VSR	Vogelschutzrichtlinie der EU
WEZ	Waldentwicklungsziel



Das Waldohr weist auf weitere Hintergrundinformationen zum Lokalen Naturschutzkonzept hin. Sie finden diese im **Glossar**.

www.hessen-forst.de/naturschutz/glossar





1. Naturschutz im hessischen Staatswald

Die Naturschutzleitlinie für den hessischen Staatswald ist die Handlungsanweisung zum Erreichen der Natur- und Klimaschutzziele des Landes Hessen. Sie umfasst die folgenden vier Kernelemente:

1. Lokale Naturschutzkonzepte und Naturschutzkodex

Als eine Art Werkzeugkasten beschreiben die Lokalen Naturschutzkonzepte konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der naturschutzfachlichen Ziele im Staatswald. Eine Übersicht zeigt die gesetzlich geschützten Biotop im Staatswald. Der Naturschutzkodex beschreibt den verantwortungsvollen und schonenden Umgang mit den treuhänderisch bewirtschafteten Wäldern des Landes Hessen. Der Anspruch aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von HessenForst ist es, den Wald als Ökosystem zu sehen und das ökonomische Handeln daran auszurichten, die Belange des Natur- und Artenschutzes zu beachten und ihnen im Konfliktfall Vorrang einzuräumen.

2. Wasserrückhalt für den Wald der Zukunft

In Anbetracht der klimatischen Veränderungen ist die Wasserversorgung der Wälder von großer Bedeutung. Daher werden eine hohe Qualität und Naturnähe der Gewässer im Staatswald angestrebt. Um dies zu erreichen, werden gezielte Maßnahmen zur Renaturierung, zum Schutz und Erhalt von wassergeprägten Biotopen und zum Wasserrückhalt im Wald durchgeführt. Zusätzlich wird das Grabennetz der Wegekörper an geeigneter Stelle durch Versickerungsmulden ergänzt. So wird das Wasser in den Gräben an die umliegenden Bestände abgegeben.

3. Mehr Habitatbäume als Schlüssel der Artvielfalt

Habitatbäume sind ein wichtiges Element der integrativen, multifunktionalen Forstwirtschaft. Im naturnah bewirtschafteten Wald helfen sie, Lebensräume für Arten der Alters- und Zerfallsphase sicherzustellen. Daher werden im hessischen Staatswald in über hundertjährigen Laubbaumbeständen zehn Habitatbäume je Hektar gekennzeichnet und dauerhaft erhalten. Innerhalb von Natura-2000-Gebieten sind es 15 Bäume pro Hektar. Bäume mit Höhlen, Horsten und Nestern stellen immer Habitatbäume dar (obligatorische Habitatbäume), zusätzlich wird der Fokus auch auf Bäume mit Mikrohabitaten (Klein- und Kleinstlebensräume) gelegt. Im hessischen Staatswald werden daher verschiedene Arten von Habitatbäumen geschützt: obligatorische Habitatbäume und deren Nachbarbäume, Methusalembäume, Habitatbaumgruppen, fakultative Habitatbäume und Habitatbaumanwärter.

4. Schutz seltener Arten stärken

Besonders gefährdete und seltene Tier- und Pflanzenarten werden im Landesbetrieb HessenForst durch verschiedene Maßnahmen geschützt. Der Schutz seltener Arten ist in zwei Säulen aufgebaut: Spezielle Artenschutzmaßnahmen und die Minimierung vermeidbarer Störungen. Zudem übernimmt jedes Forstamt individuelle Art- und Habitatpatenschaften, fördert und dokumentiert diese.

2. Naturschutz im Forstamt Lampertheim

2.1. Gebietsbeschreibung & Kurzcharakteristik des Naturraums

Der Forstamtsbereich liegt im Dreiländereck Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Er umfasst Teile des hessischen Rieds im Osten und der Bergstraße sowie des Odenwalds im Westen. Die Naturräume gehören bereits heute zu den trockensten und wärmsten Teilen Hessens. Im Zuge des voranschreitenden Klimawandels ist flächendeckend mit weniger Niederschlag während der Vegetationszeit und vermehrten Hitzeextremen zu rechnen. Im hessischen Ried nimmt der enorme Grundwasserverbrauch der Metropolregion um Frankfurt am Main, Darmstadt und Mannheim stetig zu und entzieht dem dortigen Ökosystemen die Lebensgrundlage – das Wasser.

Diese Ausgangslage birgt große forstwirtschaftliche und naturschutzfachliche Herausforderungen. Gleichmaßen sorgt das regionale Klima für viele Alleinstellungsmerkmale und ein breites Aufgabenspektrum im Forstbetrieb. Die Hauptaufgabe und zugleich größte Herausforderung des Forstamts Lampertheim ist der Walderhalt im hessischen Ried.

Der Forstbetrieb „Staatwald Forstamt Lampertheim“ ist in zwei Teilbetriebe gegliedert. Den Teilbetrieb Rheinebene und den Teilbetrieb Vorderer Odenwald. Große Teile des Staatwaldes liegen in der Rheinebene. Die ideelle Teilung des Staatwaldbetriebs in Rheinebene und vorderer Odenwald basiert auf den auffallend unterschiedlichen Naturräumen und findet sich folglich im Naturschutzkonzept wieder.

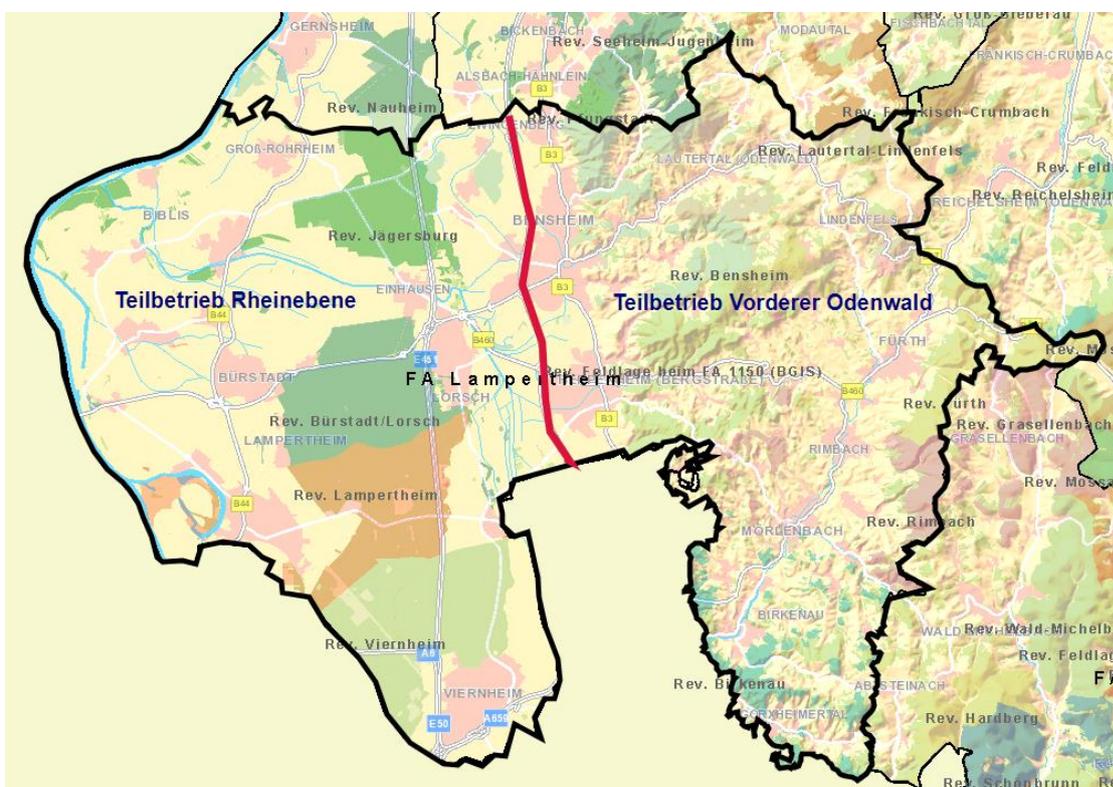


Abbildung 1: Karte des Forstamts Lampertheim mit Kennzeichnung der Teilbetriebe "Rheinebene" und "vorderer Odenwald"



Waldbesitz & Geografie	<ul style="list-style-type: none">- Waldfläche Gesamt im Forstamt: 15.985 ha davon Staatswaldfläche: 8.903,5 ha- Arrondierung: Vorderer Odenwald: 1.508 ha: mosaikartig verteilt Rheinebene: 7.352 ha: drei große Staatswaldkomplexe und mehrere kleinere Waldgebiete entlang des Rheins- Höhenlage: 87 m – 575 m über NN
Klima	<ul style="list-style-type: none">- Jahrestemperatur: Vorderer Odenwald: 7,8 °C bis 10 °C Rheinebene: 11,8 °C- Niederschlag: Vorderer Odenwald: 850-1.150 mm pro Jahr Rheinebene: 500-600 mm pro Jahr
Standort	<ul style="list-style-type: none">- Wuchsbezirke: hessische Rheinniederung, hessische Rheinebene, höhere Lagen des kristallinen Odenwalds, Bergstraße- Wuchszone: Zentrale Eichen-Mischwaldzone Untere Buchen-Mischwaldzone- Obere Buchen-Mischwaldzone-- Geologie: Lockersedimente, carbonathaltiger Hochflutlehm, kristalline Grundgesteine wie z.B. Granite und Diorite des variskischen Grundgebirges mit mächtigem Decksediment (Löß)- Nährstoff- und Wasserversorgung Trophie: Vorderer Odenwald: überwiegend eutroph bis mesotroph Rheinebene: überwiegend mesotroph Standortswasserbilanz: Vorderer Odenwald: hydromorph, Stufe 2-7 Rheinebene: hydromorph, Stufe 5-8 Geländewasserhaushalt: vorderer Odenwald: sickerfeucht bis mäßig frisch, überwiegend frisch Rheinebene: mäßig trocken bis nass; überwiegend mäßig frisch



Baumarten

Vorderer Odenwald: Buchenwälder mit zahlreichen Mischbaumarten, teilweise geprägt von Absterbeerscheinungen und sinkendem Nadelholzanteil in Folge der Hitzejahre 2018-2023

Rheinebene: Kiefern und Eichenwälder, geprägt von starken Absterbeerscheinungen in Folge der Grundwasserabsenkung und der warmen Klimatönung

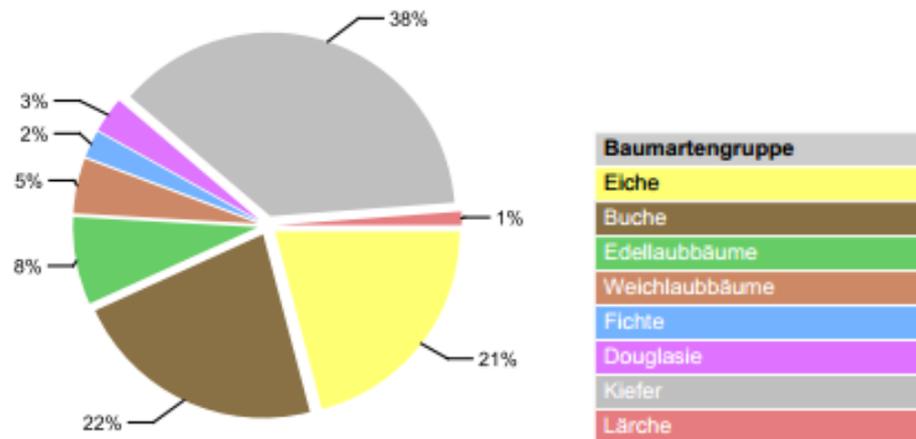


Abbildung 2: Baumartenverteilung (Stand 2023)



2.2. Forstbetriebsarbeiten mit Pferden

Ausgewählte Forstbetriebsarbeiten werden mithilfe von Pferden ausgeführt. Seit langem setzt das Team des Forstamts regelmäßig einen lokalen Forstunternehmer mit Pferden sowohl bei der Etablierung von Verjüngung als auch bei der Holzernte ein. Insbesondere in der Rheinebene ergänzen pferdegestützte Arbeitsverfahren die motormanuellen und mechanisierten Standardarbeitsverfahren. Große Erfolge wurden dadurch bereits bei der Saat von Laubbäumen erreicht.

2.3. Historische militärische Nutzung

Während und nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte die Rheinebene einen prägenden militärischen Einfluss, der teilweise bis in die 1990er Jahre anhielt. Während des Zweiten Weltkriegs führten alliierte Truppen, aufgrund der strategischen Bedeutung der Region, starke Bombardements durch. Auch die verteidigenden Truppen richteten besonders im Wald bedeutende Stützpunkte ein. Bis heute ist der größte Teil der forstlichen Flächen im Teilbetrieb Rheinebene mit Munition und Sprengstoff belastet. Der Kampfmittelräumdienst sucht jährlich in Kooperation mit HessenForst weitere Waldflächen ab. Ein Abschluss dieser Arbeiten ist derzeit nicht absehbar.

Nach Kriegsende wurde umfangreiche militärische Infrastruktur in der Region errichtet. Ein zentraler Bestandteil der militärischen Nutzung nach dem Zweiten Weltkrieg war das Standortübungsgelände von NATO-Truppen, welches sich in den heutigen Revieren Viernheim, Lampertheim und Jägersburg befindet. Militärische Infrastruktur ist daher bis heute an vielen Stellen in Forstamt erhalten. Sie prägt das Landschaftsbild und findet sich auch im Sprachgebrauch in manchen Ortsnamen wieder.

Viele der ehemaligen militärischen Strukturen wurden nach dem Abzug der Truppen umgewidmet oder stehen unter Naturschutz. Eine Vielzahl dieser Flächen bieten heute Lebensräume für verschiedene Tier- und Pflanzenarten und tragen zur hohen Biodiversität des Teilbetriebs Rhein-Ebene bei:

- Ehemalige Biwak-Plätze sind nun Waldwiesen und Waldinnenränder mit erheblichem naturschutzfachlichem Potential.
- Die Bunkeranlagen im Viernheimer Wald sind insbesondere ein Lebensraum für verschiedene Fledermausarten.
- Aus einem ehemaligen Panzerfaust-Schießstand im Revier Lampertheim wurde eine naturschutzfachlich wertvolle Ginster-Heide.
- Unter der Senderanlage unweit von Hüttenfeld haben sich wertvolle Trockenrasen- und Offenlandlebensräume etabliert. Diese werden beispielsweise durch Beweidung gepflegt.
- Zwei weitere sehr bekannte Beispiele für die militärische Vergangenheit naturschutzfachlicher Objekte sind der Tümpel am Glockenbuckel in Viernheim, welcher heute eine etablierte Fortpflanzungsstätte von Kreuzkröten (*Epidalea calamita*) ist und die Panzerstraße von Viernheim nach Lampertheim, die durch ihren Halboffenlandcharakter seltenen Tierarten wie dem Wiedehopf (*Upupa epops*) und dem Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) als Habitat dient.

Insgesamt hat der militärische Einfluss in der hessischen Rheinebene nicht nur die Geschichte der Region geprägt, sondern auch weitreichende Auswirkungen auf die heutige Flächennutzung, den Naturschutz und die Forstwirtschaft.

2.4. Multispeziesbeweidung

Seit den 2000er-Jahren ist die Beweidung von trocken-warmen Halboffenlandschaften in der Rheinebene ein integraler Bestandteil der Naturschutzpraxis. Die Flächen werden von Schafen, Ziegen und Eseln beweidet. Die markanten Landschaftsbilder und wertvollen Lebensräume, die durch die intensive militärische Nutzung im letzten Jahrtausend entstanden sind, werden durch die Beweidung mit unterschiedlichen Herbivoren erhalten, gepflegt und gezielt weiterentwickelt. Die trocken-warmen Strukturen des Glockenbuckels, der Wildbahn und der Viernheimer Heide beherbergen eine Vielzahl hochspezialisierter Artengruppen. In enger Zusammenarbeit mit Biologen, Ornithologen, der beteiligten Schäferin, den ansässigen Jägern, sowie dem Regierungspräsidium Darmstadt werden die Beweidungsstrategie, sowie die Zielsetzungen zur Förderung dieser Artengruppen im Rahmen des Gebietsmanagements stetig weiterentwickelt. Als besonderer Erfolg ist das Wiedererscheinen von *Poronia punktata* – dem Punktierten Porenscheitling zu erwähnen. Auch der Wiedehopf (*Upupa epops*) und der Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) profitieren von den Beweidungsprojekten. Zudem erweisen sich für die besondere Vegetation dieser Standorte (insb. der Sand-Thymian (*Thymus serpyllum*), die Sand-Silberscharte (*Jurinea cyanoides*), die graue Skabiose (*Scabiosa canescens*) und das Blauschillergras (*Koeleria glauca*)) ergänzende Aussaatprojekte als zielführend.

Die oben genannten Arten sind in Ihrer Lebensweise hoch spezialisiert. Ihre Anpassung an den extrem warmen und trockenen Standort zeigt dessen Wertigkeit. Zudem ist davon auszugehen, dass die Verbesserung des Lebensraums auch Lebensraumgeneralisten im trocken-warmen Ökosystem des Hessischen Rieds begünstigt.

In Zukunft soll das bisherige Beweidungskonzept durch die gezielte Beweidung eines Waldbestandes ergänzt werden. Ziel ist die Entwicklung eines bodensauren Eichenwaldes auf Sandebenen (LRT 9190) bzw. die Etablierung eines lichten Waldbestandes, der besonderen, heimischen Arten Lebensraum bieten soll. Angedacht ist entweder die Beweidung auf einem Dünenstandort im Revier Viernheim oder eines unterentwickelten Eichenstangenholzes im Revier Lampertheim unter Aspekten der Diversifizierung, zum Neophytenmanagement und als historische Waldnutzungsform. Unter Beachtung der gesetzlichen Rahmenbedingungen soll eine feste Koppel entstehen, welche mehrfach im Jahresverlauf beweidet wird. Zudem wird die Gestaltung eines funktionalen Waldinnenrands mithilfe von Beweidung an einem ehemaligen Biwak-Platz im Bereich des Lampertheimer Staatswaldes erprobt.



Abbildung 3: Beweidung von Naturschutzflächen im Forstamtsbereich



3. Biotopschutz

3.1. Flächenschutz

In beiden Teilbetrieben ist der Staatswald in weiten Teilen durch die Maßnahmenpläne verschiedener Schutzgebiete belegt.



Tabelle 1: Übersicht der Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes

Kategorie	Größe	
Vogelschutzgebiet	5.746,3 ha	64 %
FFH-Gebiet	1.949,7 ha	22 %
Naturschutzgebiet	5.10,5 ha	8 %
Landschaftsschutzgebiet	6.928,4 ha	85 %
Naturwaldreservat	0 ha	0 %
Naturwaldentwicklungsfläche	1.093,4 ha	13 %
Naturdenkmale	1,7 ha	0%

3.1.1. Schutzgebiete

Die folgenden Tabellen zeigen eine Übersicht aller Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes. Die Schutzgebietskategorien überlagern sich auf der Fläche häufig.



Tabelle 2: Übersicht der Naturschutzgebiete im Staatswald des Forstamtes

Naturschutzgebiete		
Schutzgebiet	Name	ha
1431026	Hammer Aue von Gernsheim und Groß Rohrheim	20,3
1431020	Neuzenlache von Viernheim	2,9
1431028	Glockenbuckel von Viernheim	49,7
1431005	Weschnitzinsel von Lorsch	9,1
1431002	Lampertheimer Altrhein	263,7
1431013	Steiner Wald von Nordheim	156,7
1431021	Lochwiesen von Biblis	7,7
1431032	Wildbahn Lampertheim	16,3
1431015	Orbishöhe von Auerbach und Zwingenberg	6,64
	Weiteres NSG in Planung im Bereich Wasserwerk Bürstadt	Ca. 120



Tabelle 3: **FFH-Gebiete im Staatswald des Forstamtes: Erläuterung der Waldlebensraumtypen: 9110 Hainsimsen-Buchenwald, 9130 Waldmeister-Buchenwald, 9150 Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald, 9160 Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder, 9180 Schlucht- und Hangmischwälder, 91E0 Auenwälder mit Schwarzerle und Esche**

FFH-Gebiete			
Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
6217-305	Kniebrecht; Melibocus und Obrishöhe bei Seeheim-Jugenheim; Alsbach und Zwingenberg → mit Staatswaldanteilen	953,98 ha	Staatswaldanteil: 320 ha NWE-Fläche LRTs 9110, 9130, 9150, 9180, 91E0 <ul style="list-style-type: none"> • Hirschkäfer (<i>Lucanus cervus</i>) • Spanische Flagge (<i>Euplagia quadripunctaria</i>) • Grünes Besenmoos (<i>Dicranum viride</i>)
6218-302	Buchenwälder des vorderen Odenwalds → mit Staatswaldanteilen	3.705,4 ha	Staatswaldanteil: 122 ha LRTs 9110, 9130, 9180 <ul style="list-style-type: none"> • Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>) • Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>) • Spanische Flagge (<i>Euplagia quadripunctaria</i>) • Grünes Besenmoos (<i>Dicranum viride</i>)
6318-307	Oberlauf der Weschnitz und Nebenbäche → mit Staatswaldanteilen	121,62 ha	Staatswaldanteil: 4 ha LRTs 9180, 91E0 <ul style="list-style-type: none"> • Groppe (<i>Cottus gobio</i>) • Bachneunauge (<i>Lampetra planeri</i>) • Steinkrebs (<i>Austropotamobius torrentium</i>)
6318-306	Gronauer Bach mit Hummelscheid und Schannbacher Moor → mit Staatswaldanteilen	51,44 ha	Staatswaldanteil: 1 ha LRTs 9110, 9130, 9180, 91E0 <ul style="list-style-type: none"> • Bachneunauge (<i>Lampetra planeri</i>) • Grünes Besenmoos (<i>Dicranum viride</i>) • Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris nausithous</i>)
			FFH Gebietsfläche im Teilbetrieb Vorderer Odenwald: 447 ha
6216-303	Hammer Auen von Gernsheim und Groß-Rohrheim → mit Staatswaldanteilen	233,01 ha	Staatswaldanteil: 3 ha LRT 91E0 <ul style="list-style-type: none"> • Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>) • Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>) • Haarstangelwurzeleule (<i>Gortyna borellii</i>)
627-308	Jägersburger und Gernsheimer Wald → mit Staatswaldanteilen	1.315,9 ha	Staatswaldanteil: 161 ha LRTs 9130, 9160 <ul style="list-style-type: none"> • Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>) • Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>) • Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>) • Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>) • Heldbock (<i>Cerambyx cerdo</i>) • Hirschkäfer (<i>Lucanus cervus</i>) • Grünes Besenmoos (<i>Dicranum viride</i>)
6316-401	Lampertheimer Alrhein → mit Staatswaldanteilen	515,59 ha	Staatswaldanteil: 264 ha LRT 91E0, 91F0 <ul style="list-style-type: none"> • Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)



FFH-Gebiete			
Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
			<ul style="list-style-type: none"> • Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>) • Steinbeißer (<i>Cobitis taenia</i>) • Bitterling (<i>Rhodeus amarus</i>)
6317-301	Weschnitzinsel von Lorsch → mit Staatswaldanteilen	197,58 ha	Staatswaldanteil: 9 ha LRTs: keine
6317-305	Tongrubengelände von Bensheim und Heppenheim → mit Staatswaldanteilen	91,87 ha	Staatswaldanteil: 1 ha LRTs: keine <ul style="list-style-type: none"> • Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>) • Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)
6417-304	Viernheimer Waldheide und angrenzende Flächen → Staatswald überwiegt	154,54 ha	Staatswaldanteil: 147 ha LRTs: keine <ul style="list-style-type: none"> • Sand-Silberschärpe (<i>Jurinea cyanoides</i>) • Wiedehopf (<i>Upupa epops</i>) • Ziegenmelker (<i>Caprimulgus europaeus</i>) • Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)
6417-305	Glockenbuckel von Viernheim und angrenzende Flächen → Staatswald überwiegt	64,66 ha	Staatswaldanteil: 61 ha LRTs: keine <ul style="list-style-type: none"> • Sand-Silberschärpe (<i>Jurinea cyanoides</i>) Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)
6417-350	Reliktwald Lampertheim und Sandrasen untere Wildbahn → Staatswald überwiegt	844,45 ha	Staatswaldanteil: 834 ha LRTs: 9110, 9160, 9190 <ul style="list-style-type: none"> • Bechsteinfledermaus • Heldbock (<i>Cerambyx cerdo</i>) • Hirschkäfer (<i>Lucanus cervus</i>)
			FFH Gebietsfläche im Teilbetrieb Rheinebene: 1480 ha



Tabelle 4: Vogelschutzgebiete im Staatswald des FA Lampertheim

Vogelschutzgebiete			
Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
6417-450	Wälder der südlichen hessischen Oberrheinebene → mit Staatswaldanteilen	5.504,97 ha	Staatswaldanteil: 4654 ha
6316-401	Lampertheimer Altrhein → mit Staatswaldanteilen	516,07 ha	Staatswaldanteil: 264 ha
6216-450	Rheinauen bei Biblis und Groß-Rohrheim → mit Staatswaldanteilen	1.505,24 ha	Staatswaldanteil: 192 ha
6217-404	Jägersburger / Gernsheimer Wald → mit Staatswaldanteilen	1.777,39 ha	Staatswaldanteil: 609 ha
6217-403	Hessische Altneckarschlingen → mit Staatswaldanteilen	2.891,89 ha	Staatswaldanteil: 27 ha
			Vogelschutzgebiete Gebietsfläche im Staatswald des Forstamtsbereichs: 5746 ha

3.1.2. Gesetzlich geschützte Biotop

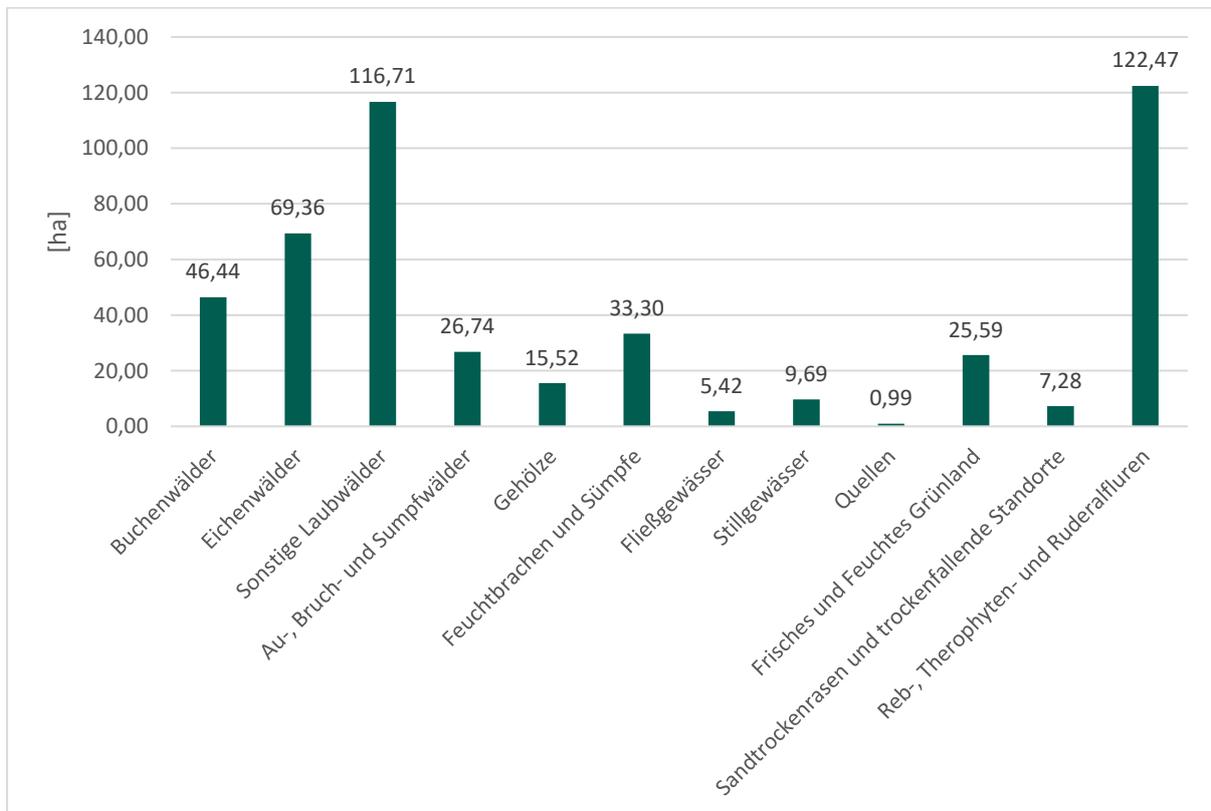


Abbildung 4 Übersicht der Biotop aus der Hessischen Biotopkartierung im Staatswald des Forstamts Lampertheim

Besondere Biotop sind nach §30 BNatSchG gesetzlich geschützt. Es ist verboten, diese zu beeinträchtigen oder zu zerstören. Sie werden im Zuge der Hessischen Lebensraum- und



Biotopkartierung (HLBK) aufgenommen und sind öffentlich im Natureg-Viewer¹ zugänglich. Die Abbildung 5 ist eine Übersicht der häufigsten gesetzlich geschützten Biotope im Staatswald des Forstamts Lampertheim. Die Hessische Biotopkartierung aus den 1990er Jahren dient als Datengrundlage. Da die aktuelle Kartierung noch andauert, ist Abbildung 5 ein unvollständiger Richtungsweiser. Es sind ca. 481 ha Biotopfläche als § 30-Biotope nach BNatSchG im Staatswald Lampertheim dokumentiert. Diese liegen sowohl innerhalb, als auch außerhalb von Schutzgebieten. In der Vielfalt der Biotope gibt es zahlreiche Gegensätze, Extreme und Seltenheiten, die sich deutlich vom Landesdurchschnitt abheben.

Vorderer Odenwald:

Buchenwälder und sonstige Laubwälder sind im Wald des Teilbetriebs Vorderer Odenwald die bestimmenden Biotope. Die Etablierung von (baum-) artenreichen Dauerwaldstrukturen ist unsere forstliche Hauptaufgabe, um die vorhandenen Wälder sowohl als wertvolle Lebensräume, als Erholungsraum und auch als Quelle nachhaltiger Holznutzung zu erhalten. Insbesondere im Kontext des Klimawandels, ist es das Hauptziel, die aus dem Altersklassenwald kommenden Bestände in einen Dauerwald mit verschiedenen Baumarten umzuwandeln. Daraus resultiert die ganzheitliche Stärkung unserer Wälder und ihr Erhalt als funktionales, klimaresilientes Ökosystem. Durchzogen von Mittelgebirgsbächen und einigen Quellen vereinen die Wälder des Vorderen Odenwalds wichtige wassergeprägte Biotope und das für die Bergstraße typische Weinbauklima.

Rhein-Ebene:

Im Gegensatz zu den Wäldern des Vorderen Odenwalds sind die Wälder im hessischen Ried geprägt von Kiefern- und Eichenwäldern. Aufgrund der wärmeren Klimatönung findet die Buche hier kaum noch Lebensraum. Einige der dort anzutreffenden Eichenwaldgesellschaften sind ebenfalls § 30-Biotope. Ihr naturschutzfachlicher Wert ist groß. In Kombination mit den vorherrschenden trocken-warmen Standorten bilden sie eine bemerkenswerte Lebensstätte für eine Vielzahl spezialisierter Organismen. Da die Eichenwälder im hessischen Ried sehr starken Absterbeprozessen unterliegen, liegt hier der Fokus auf dem Walderhalt. Besondere Vorsicht ist bei der Pflege einzelner Baumindividuen im Zuge der Durchforstungen geboten. Geringe Eingriffsstärken, das Halten des Kronenschlusses wo möglich, aber auch ein stammzahlarmes Vorgehen sind hier entscheidend und spiegeln sich in der Forsteinrichtung und im Revieralltag wider. Die größten Gefahren für die Eichenwälder sind die weiterhin zunehmende Trockenheit durch die Grundwasserabsenkung und die damit verbundene Ausbreitung der invasiven spätblühenden Traubenkirsche (*Prunus serotina*).

Neben den Eichenwäldern sind vor allem Auenwälder in Rheinnähe von besonderer Bedeutung. Diese zeichnen sich durch außergewöhnliche Extreme aus – während mehr oder minder frequente Überschwemmungen toleriert werden, sind auch ausgeprägte Trockenphasen bestimmend für diesen Lebensraum. Die Förderung verschiedener heimischer Arten und der Erhalt der Auendynamik sind Schwerpunkte der Pflege und des Managements. Neben den klassischen Waldbiotopen gibt es überdurchschnittlich viele Ruderalfluren und Sandtrockenrasen. Im Gegensatz zu den Eichenwäldern profitieren diese vom trocken-warmen Klima. Ihre Pflege ist ein großes naturschutzfachliches Handlungsfeld.

Tabelle 5: Übersicht der kartierten gesetzlich geschützten Biotope im Staatswald des Forstamts Lampertheim

Biotop	Vorkommen	Mögliche Gefährdungen	Mögliche Maßnahmen
natürliche oder naturnahe Bereiche fließender Binnengewässer	Alle Reviere des Teilbetriebs vorderer Odenwald	Nährstoffungleichgewicht, Beschattung, Wanderhindernisse, siehe auch Kapitel 3.2 Patenhabitats	Herstellung natürlicher Uferpflanzengesellschaften, Rückbau von Wanderhindernissen

¹ <https://natureg.hessen.de/mapapps/resources/apps/natureg/index.html?lang=de>



Biotop	Vorkommen	Mögliche Gefährdungen	Mögliche Maßnahmen
einschließlich ihrer Ufer und der dazugehörigen uferbegleitenden natürlichen oder naturnahen Vegetation			Siehe Kapitel 3.2 Patenhabitate
natürliche oder naturnahe Bereiche stehender Binnengewässer einschließlich ihrer Ufer und der dazugehörigen uferbegleitenden natürlichen oder naturnahen Vegetation	In beiden Teilbetrieben	Verlust von funktioneller Form für Amphibien Verlandung, Eutrophierung Versauerung durch unpassende Bestockung deren Streu ein weites C/N Verhältnis aufweist	Biotoppflege (z.B. Schaffung von Flachwasserzonen) (Teil-) Entlandung/ Entschlammung Monitoring Waldumbau
Quellbereiche	Vorrangig im Teilbereich vorderer Odenwald	Im Quellbereich zum Teil Wanderhindernisse mit soziokultureller Bedeutung Standortsfremde Vegetation	„Entfichten“ und Bepflanzung mit standortangepassten Baumarten Siehe Kapitel 3.3.3, Punkt Quellen
offene Binnendünen	Dünenzug im Teilbetrieb Rheinebene	Einwanderung Invasiver Arten, Nährstoffeintrag aus der Luft, Klimawandel; Siehe Kapitel 3.2 Paten-Habitate	Beweidung, Neophyten-Bekämpfung, Etablierung heimischer Waldstrukturen; Siehe Kapitel 3.2 Parten-Habitate
offene natürliche Block-, Schutt- und Geröllhalden	Vorrangig im Teilbetrieb Vorderer Odenwald	Bewuchs und Verdämmung unpassende Wald- und Vegetationsgesellschaft	Freistellung im Zuge der regulären Bewirtschaftung benachbarter Waldbestände
Lehm- und Lösswände	Vorrangig im Teilbetrieb Vorderer Odenwald	Bewuchs und Beschattung Unpassende Wald- und Vegetationsgesellschaft	Freistellung im Zuge der regulären Bewirtschaftung benachbarter Waldbestände Offene Bodenhorizonte schaffen
Wälder trockenwarmer Standorte	Vorrangig im Teilbetrieb Rheinebene	Absterbeerscheinungen und Verlust der Waldfunktionen auf Grund drastischer Klimaextreme	Angepasste Waldbaustrategie der neuen Forsteinrichtung für den Teilbetrieb Rhein-Ebene
Bruch- und Sumpfwälder	Vorrangig im Bereich des Altrheins und auf Standorten mit ehemaligem Grundwasseranschluss	Absenkung des Grundwassers Verlust von Naturverjüngung durch Konkurrenzvegetation und überhöhte Rehwilddichten	Förderung der natürlichen Vegetation und Waldgesellschaft im Zuge des Waldbaus Bodenschutz durch Besucherlenkung und sehr schonende Arbeitsverfahren



Biotop	Vorkommen	Mögliche Gefährdungen	Mögliche Maßnahmen
Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder	Vorrangig im Teilbetrieb Vorderer Odenwald	Verlust seltener Baumarten wie zum Beispiel die Winterlinde (<i>Tilia cordata</i>)	Förderung der natürlichen Vegetation und Waldgesellschaft im Zuge des Waldbaus
offene Felsbildungen	Teilbetrieb Vorderer Odenwald z.B. „Teufelsstein“, kleine Felswand am Dörrberg	Bewuchs Starker Besucherdruck mit regelmäßigem Betreten der Biotopstrukturen	Monitoring Freistellen der Felsbildungen Besucherlenkungskonzepte
Höhlen sowie naturnahe Stollen	Bunkeranlagen im Teilbetrieb Rheinebene Marmoritwerk im vorderen Odenwald	Vermehrter Besucherdruck mit Störungspotential Einsturz	Besucherlenkungskonzepte Fledermausdurchlässiger Verschluss
artenreiches Grünland	Beispielsweise Wiesen im Hardtmannsrech Revier Bensheim FFH Magerrasen von Gronau und angrenzende Flächen (6317-302)	Eutrophierung und hoher Nitratreintrag, damit einhergehend Verlust an spezialisierter Flora Verbuschung	Beweidung Späte Mahd

3.1.3. Naturwaldentwicklungsflächen

Naturwaldentwicklungsflächen (NWE-Flächen) sind Waldflächen, die nicht mehr bewirtschaftet werden. Sie sind ein fester Bestandteil der integrativen Forstwirtschaft in Hessen und erstrecken sich auf 10 % der Staatswaldflächen. Sie dienen sowohl dem Prozessschutz als Element des Waldnaturschutzes, als auch der Forschung im Kontext der Waldentwicklung.

Tabelle 6: NWE-Flächen: Verteilung nach Größe

Flächengröße	Anzahl	Größe
< 1 ha	5	3,7 ha
1 - 10 ha	29	109,2 ha
11-30 ha	2	25,1 ha
30 - 100 ha		0 ha
> 100 ha	4	902,8 ha
Summe:		1.040,8 ha

Vorderer Odenwald:

Im Teilbetrieb Vorderer Odenwald sind ca. 238 ha Baumbestandsfläche stillgelegt und dem Prozessschutz zugeführt worden. Die dominierende Baumart ist die Buche, sie ist bestandesbildend auf 78 % der NWE-Flächen. Der Eichenanteil liegt bei 16 %. Der Holzvorrat der NWE-Flächen im Teilbetrieb Vorderer Odenwald beträgt 74.000 Vfm. Das entspricht 345 Vfm/ha und damit dem Niveau des dortigen

Wirtschaftswaldes. Altbestände >160 Jahre hatten bei der Auswahl der NWE-Flächen besonderes Gewicht, sie machen 25 % der NWE-Flächen aus. Eine der vier NWE-Flächen, die über 100 ha umfassen, liegt im FFH-Gebiet „Kniebrecht; Melibocus und Orbishöhe bei Seeheim-Jugenheim; Alsbach und Zwingenberg“.

Rheinebene:

Im Teilbetrieb Rheinebene sind ca. 805 ha Baumbestandsfläche stillgelegt. Die dominierende Baumart ist die Kiefer, sie ist bestandesbildend auf 38 % der NWE-Flächen. Der Eichenanteil liegt bei 23 %. Der Vorrat der NWE-Flächen im Teilbetrieb Rheinebene beträgt 18.000 Vfm. Das entspricht 176 Vfm/ha und ist deutlich unter dem Niveau des Wirtschaftswaldes im Teilbetrieb (ca. 200 Vfm/ha). Auf zwei Drittel der Fläche wurden bei der letzten Forsteinrichtung (2023) ein Totholzvorkommen von >40 Vfm/ha festgestellt. Das ist die Folge des vorzeitigen Absterbens der Bestände. Ob das in Verbindung mit einer Verhinderung der Naturverjüngung u.a. durch die spätblühende Traubenkirsche (*Prunus serotina*) und den Waldmaikäfer (*Melolontha hippocastani*) zu einer Auflösung der derzeitigen Hochwälder führt, bleibt abzuwarten, ist jedoch wahrscheinlich.

3.2. Habitatpatenschaften

Jedes hessische Forstamt übernimmt für ein bis zwei charakteristische Habitate eine besondere Verantwortung und verpflichtet sich diese zu fördern.

Mittelgebirgsbach

Mittelgebirgsbäche fließen durch jedes Revier des Teilbetriebs vorderer Odenwald. Die Wahl dieser Patenschaft basiert auf dem erkannten Entwicklungspotenzial, insbesondere hinsichtlich der Etablierung naturnaher Bruchwald- und Ufergehölzstrukturen anstelle der häufig vorkommenden Nadelwälder in Ufernähe. Ein kontinuierliches Monitoring wird im laufenden Forstbetrieb durchgeführt. Maßnahmen an den Bachläufen ermöglichen vermutlich Synergien zwischen Lebensraumverbesserung und den Artvorkommen. Hierbei werden nicht nur die direkten Bewohner des Bachs gefördert, sondern auch andere Arten, die von diesem Ökosystem profitieren, wie beispielsweise die Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) und Baumarten wie die Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*). Ein besonderer Fokus bei den Maßnahmen gilt der Eindämmung des drüsigen Springkrauts (*Impatiens glandulifera*), einer invasiven Pflanzenart, die das Gleichgewicht im Ökosystem stört. Eine Entfernung von standortfremden Nadelhölzern, deren Nadelstreu zu einer starken Versauerung des Oberbodens führt und somit auch in die Wasserqualität der Bäche eingreift, ist in allen Revieren geplant.

Düne

Im Teilbetrieb Rheinebene schlängelt sich ein Binnendünenzug bestehend aus verschiedenen einzelnen Dünen durch mehrere Reviere. Der Binnendünenzug ist ein markantes Geotop (siehe Abb. 5). Derzeit häufig von spätblühender Traubenkirsche bewachsen, könnten die Dünen, mit lichten Waldstrukturen bedeckt, ein naturschutzfachliches Highlight der Region darstellen. Aktuell sind nur noch relikartige Fragmente ihrer ursprünglichen Vegetation vorhanden. Um ihren Zustand zu verbessern, wurde ein Plan erstellt, bestimmte Bereiche von übermäßigem Bewuchs zu befreien. Stellenweise soll der Rohboden freigelegt werden, um die natürliche Dynamik und Vielfalt der Flora und Fauna zu fördern. Ein bereits durchgeführtes Aussaatprojekt am Fuß einer Düne hat eine lokale Population der Sand-Silberschärpe (*Jurinea cyanoides*) stabilisiert. Dieses Projekt ist ein vielversprechendes Beispiel für die Möglichkeiten der gezielten Aussaat seltener Pflanzenarten in diesem sensiblen Ökosystem. Die Entwicklung der Binnendünen wird durch verschiedene Maßnahmen vorangetrieben. Neben der kleinflächigen Freistellung sind weitere Aussaatprojekte geplant, um die Artenvielfalt zu erhöhen und den natürlichen Lebensraum zu stärken. Auch die Beweidung wird als Mittel zur Erhaltung und Pflege der Vegetationsdiversität der Dünenlandschaft in Betracht gezogen. Die Dünenentwicklung ist ein langwieriger Prozess, der mehrere Jahrzehnte andauern wird. Die behutsame Herangehensweise an die Pflege und Erhaltung dieser einzigartigen Landschaft ist entscheidend, um nachhaltige Ergebnisse zu erzielen.

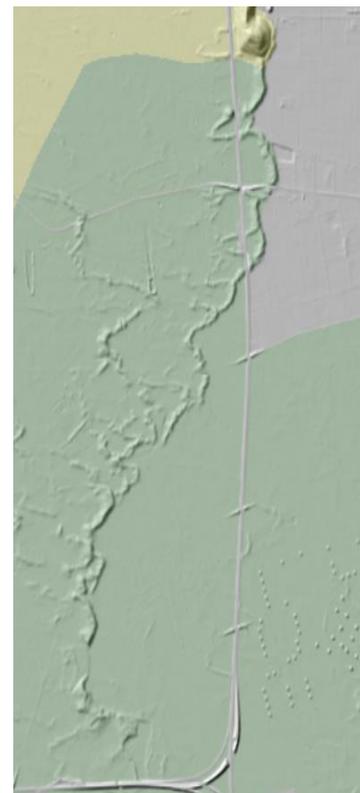


Abbildung 5: Reliefkarte des Geländes zwischen Mülldeponie (prominenter Hügel im Norden) und A 6 im Süden. Der Dünenzug ist hier gut sichtbar.



3.3. Biotope und Lebensraumtypen

3.3.1. Wald

Habitatbäume

Tabelle 7: Verteilung der Habitatbäume auf die Baumartengruppen im gesamten Staatswald des Forstamts

Baumartengruppe	Stückzahl
Eiche	3.574
Buche	4.713
Fichte	36
Kiefer	269
Aktuelle Summe (Stichtag 01.09.24)	8.592
Zielzahl NLL 2022	21.466

Die Ausweisung und Dokumentation der Habitatbäume erfolgt in beiden Teilbetrieben im laufenden Betrieb. Während dem Auszeichnen werden alle Bäume intensiv begutachtet und ihre Funktionen im Ökosystem beurteilt. Habitatbäume werden mit einem „H“ sichtbar und dauerhaft markiert.

Die Wälder des Teilbetriebs Rheinebene sind ein absoluter Hotspot an Habitatbäumen. Das Vorkommen von Heldbock (*Cerambyx cerdo*), Eremit (*Osmoderma eremita*) und anderer seltener xylobionter Arten zeigt zudem ihre hessenweit besondere Wertigkeit. Insbesondere im Revier Lampertheim gibt es Eichenbestände, welche aufgrund des Vorhandenseins dieser Arten eine erhöhte Anzahl Habitatbäume aufweisen.

Aufgrund der Baumartenverteilung und der Absterbeerscheinungen ist davon auszugehen, dass die vorgegebene Zielzahl von 21.466 Habitatbäumen bereits erreicht ist. Da im Forstamt Lampertheim in den Jahren 2021-2023 nahezu alle Revierleitungen gewechselt haben, ist es noch nicht möglich gewesen, im gesamten Staatswald die vorhandenen Habitatbäume zu markieren und zu dokumentieren.

Die Biotopvernetzung wird im Odenwald durch mosaikartig in der kleinflächig strukturierten Kulturlandschaft liegenden Waldflächen gewährleistet, die sich teilweise in kommunalem und privatem Eigentum befinden und nicht bewirtschaftet werden. Weitere Trittsteinflächen im Sinne der Naturschutzleitlinie für den Staatswald wurden aufgrund der gemengearartigen Besitzstruktur und der hohen Straßendichte mit einhergehender Verkehrssicherungsproblematik bewusst nicht definiert.

Hinweis: Innerhalb von Naturwaldentwicklungsflächen werden Habitatbäume nicht noch zusätzlich ausgewiesen. Habitatbäume, die vor deren Ausweisung ursprünglich auf die entsprechenden Abteilungen verbucht wurden, wurden wieder ausgebucht und finden sich folglich nicht in der Statistik wieder.



Die Naturschutzleitlinie 2022 sieht ein Totholzvolumen von 40 Vfm/ha im mittelstarken und starken Baumholz vor. Der gewünschte Fokus der Totholzanreicherungen liegt auf südexponierten Standorten, um ein breites Spektrum xylobionter Lebensgemeinschaften zu unterstützen. Dennoch ist eine vielfältige Totholzanreicherung, sowohl in Form (liegend/stehend), Besonnungsgrad, Exposition, Holzart und Stärke unerlässlich, um das Totholz ganzheitlich im Wirtschaftswald zu integrieren. Neben der Funktion als Lebensraum trägt Totholz zur Bodengesundheit bei. Es speichert Wasser, sorgt so in Bodennähe für ein positives Mikroklima und ist eine langsam verwitternde Humusquelle. Außerdem schützt Totholz vor Erosion.

Um die Totholzmenge aktiv zu steigern, werden Habitatbäume ausgewiesen und Kronenholz im Bestand belassen. Eine weitere wirksame Möglichkeit besteht darin, einzelne Kalamitätshölzer im Bestand zu belassen. Diese Möglichkeiten finden in beiden Teilbetrieben Anwendung.

Inwiefern sich eine große Totholzmenge als Brandbeschleuniger eines Waldbrands (insbesondere in der Rheinebene) auswirken kann, bleibt abzuwarten, darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden.

Im Rahmen der Forsteinrichtung 2023 wurden aktuelle Daten erhoben. Eine deutliche Steigerung der Totholzmenge wurde bestätigt. Insbesondere im Teilbetrieb Rheinebene kommt eine Totholzanreicherung durch die rasant fortschreitenden Absterbeerscheinungen zustande.

Tabelle 8: Totholzvorräte laut Forsteinrichtung 2023

Totholz (TB1)	Ohne Angabe	Bis 5fm/ha	6-15 fm/ha	>15 fm/ha
Vorderer Odenwald:				
2013	793 ha (55%)	550 ha (38%)	106 ha (7%)	1,4 ha (0%)
2023	166 ha (12%)	725 ha (50%)	365 ha (25%)	185 ha (13%)
Rheinebene:				
2013	3.640 ha (54%)	2.030 ha (30%)	530 ha (8%)	580 ha (8%)
2023	1320 ha (19%)	1400 ha (21%)	1470 ha (22%)	2600 ha (38%)

Sukzession und Wiederbewaldung

Sukzession und Wiederbewaldung sind entscheidende Aspekte in der nachhaltigen Forstwirtschaft, die auf die Entwicklung von vielschichtigen Dauerwaldstrukturen abzielen. Die Begründung einer neuen Baumgeneration erfolgt hauptsächlich durch Naturverjüngung unter dem Schirm des vorhandenen Bestands. Bei der Entnahme von einem oder mehreren älteren Bäumen entsteht ein Lichtkegel im Kronenraum. Der Lichtkegel gibt Samen die Chance zu keimen. Die Nutzung von hiebsreifen Bäumen ahmt natürliche Störungsprozesse nach und fördert so ein mosaikartiges Nebeneinander verschiedener Waldentwicklungsstadien. Je nach biologischen Bedürfnissen der betreffenden Baumart unterscheidet sich das Vorgehen in der Frequenz, Größe und Ausformung der Lichtkegel.

Vorderer Odenwald:

Im Falle der Kalamitätsflächen, die durch abiotische und biotische Schäden entstehen, erfolgt in den meisten Fällen eine zeitnahe Aufforstung mit geeigneten Baumarten. Hier werden auch vermehrt Nadelhölzer eingebracht. Dies ist notwendig, um den Nadelholzanteil von 22 % zu halten und so eine möglichst breite Palette vorhandener Baumarten zu besitzen. Ziel ist es,



nicht nur die ökologische Vielfalt zu erhalten, sondern auch eine nachhaltige Versorgung mit dem Rohstoff Holz sicherzustellen. Die Anlage von Baumkulturen erfolgt wohlüberlegt. Sie richtet sich nach dem Vorhandensein von Naturverjüngung, potentiellen Samenbäumen und den standörtlichen Verhältnissen.

Das Kalamitätsgeschehen im Teilbetrieb Vorderer Odenwald ist besonders durch Trocken- und Hitzeschäden im Laubholz gekennzeichnet. Die Buche, als häufigste Baumart, ist aufgrund der vergangenen Hitzejahre (2018 ff.) anfällig für verschiedene Vitalitätsschwächen. Bei Nadelhölzern wie der Fichte treten rindenbrütende Borkenkäfer auf, während die Weiß-Tanne von Tannenrindennekrose und Insektenschäden betroffen ist. Der Umfang der Kalamitätseignisse ist jedoch signifikant geringer als im Teilbetrieb Rheinebene. Im Vorderen Odenwald sind die Waldökosysteme trotz der vorgenannten Störereignisse noch intakt, wodurch eine stabile Population verschiedener bestandsbildender Klimaxbaumarten sicher ist.

Durch das flächige Vorhandensein von Klimaxbaumarten wie zum Beispiel der Buche (*Fagus sylvatica*) und den nur kleinräumigen Kalamitätsflächen von 0,1-1 ha, ist das Auftreten von Pionierbaumarten in der Naturverjüngung selten. Fehlender Rohboden, zu geringer Lichteinfall und ein vielerorts zu hoher Verbissdruck durch Rehwild sind für Pionierbaumarten wie zum Beispiel Birke, Ahorn und auch Eiche ungeeignet. Diese Baumarten werden dann künstlich eingebracht.

Rheinebene:

Die aktive Wiederbewaldung spielt eine entscheidende Rolle im Management der geschädigten Wälder in der Rhein-Main-Ebene. Sowohl die vorherrschende Laubbaumart Eiche (*Quercus sp.*), als auch die Kiefer (*Pinus sylvestris*) als primäre Nadelbaumart, sind von den extremen Umweltbedingungen im Hessischen Ried in ihren Bestandesstrukturen stark geschädigt. Naturverjüngung und zielführende Sukzession mit Vorwaldstadien sind in der Rheinebene, insbesondere aufgrund der hohen Konkurrenzkraft der spätblühenden Traubenkirsche (*Prunus serotina*), Waldmaikäfer (*Melolontha hippocastani*), Wassermangel, Hitzeextremen und Wilddruck mit Ausnahme von Bereichen im Revier Jägersburg unmöglich. Um unter den extremen Bedingungen dennoch Waldbestände zu verjüngen, werden verschiedene Methoden angewendet, welche teilweise stark vom Standard abweichen. Abhängig von der konkreten Situation vor Ort gab es dadurch in der Vergangenheit nennenswerte Fortschritte in der Kulturanlage durch die Vorbereitung von Saatflächen mit Maschinen und/oder Pferden. Maschinelle Pflanzung von kleinen Pflanzsortimenten, aber auch die Kulturvorbereitung und Flächenräumung mit Baggern und insbesondere das Fräsen haben sich bewährt. Aufgrund der Herausforderungen, die die Wiederbewaldung in der Rhein-Main Region mit sich bringt, betreibt das Forstamt zwei große Versuchsflächen. In Zusammenarbeit mit örtlichen Naturschutzverbänden wurden auf drei Hektar verschiedene nationale Eichenherkünfte im Jahr 2018 nach Vollumbruch gepflanzt und gesät. Die ersten Ergebnisse sind vielversprechend. Auf einer anderen Versuchsfläche wachsen auch mediterrane Eichenarten.

Waldränder

In der Naturlandschaft würde sich ein Waldrand dort entwickeln, wo entweder der Wald sich ausbreitet, also in ein benachbartes Landstück hineinwächst, oder an natürlichen Waldgrenzen (v.a. Höhe, Wasser, Steine). Natürliche Waldränder gibt es im Forstamt Lampertheim dementsprechend vorrangig an Gewässerrändern. Die zu landwirtschaftlichen



oder bebauten Flächen gerichteten Waldränder dürfen sich nicht weiter ausdehnen, sodass hier keine natürliche Entwicklung gegeben ist. Um einen Waldrand zu erhalten, muss steuernd eingegriffen werden.

Vorderer Odenwald:

Die Waldaußenränder im Teilbetrieb Vorderer Odenwald sind zunehmend von Klimaschäden betroffen. In den allermeisten Fällen sind die vorhandenen Waldränder suboptimal, als Trauf ausgebildet. Aufgrund des Alters sowohl der Rand- als auch der dahinter liegenden Bestandesbäume, würden gestaltende Eingriffe hier allerdings die Bestandesstabilität gefährden. Die aktive Gestaltung von Waldaußenrändern bietet sich erst im Zuge der Bestandesverjüngung an. Krankheitsbilder wie die Buchenkomplexkrankheit führen zur Auflichtung der meisten Waldränder und gefährden zwar das Waldinnenklima. Eingriffe in den Waldrand werden unter der Abwägung der verschiedenen Themenfelder wie Baumgesundheit, Bestandesschluss, Waldinnenklima, Artenvorkommen und Interessen der Landwirtschaft geplant und umgesetzt.

Eingriffe in den Waldrand stellen aber auch eine Chance für seltenere Baum- und Straucharten dar, sich zu etablieren. An den Waldinnenrändern erfolgt dementsprechend eine aktive, punktuelle Gestaltung durch das Einbringen von Strukturelementen. Hierbei werden seltene Baum- und Straucharten gepflanzt oder die natürliche Ansaat dieser geschützt und vor Konkurrenzvegetation geschützt, um die Biodiversität zu fördern. Zudem werden gezielt seltene Gehölze bei der Anlage neuer Kulturen berücksichtigt, da man in diesem Stadium der Waldentwicklung ein passendes Momentum für den Pflegeaufwand und Effekt auf die stabile Integration von Waldinnenrandelementen in das Bestandesbild nutzt. Nach Möglichkeit werden zudem Totholz- oder Steinhäufen bevorzugt an Waldrändern angelegt.

Rheinebene:

In der Vergangenheit gab es Projekte zur Gestaltung von Waldrändern, die mit einer ehemaligen Ausbildungsstätte für Fachagrarwirte durchgeführt wurden. Überreste dieser Arbeiten sind in den Revieren des Teilbetriebs Rheinebene zu finden. Beispiele sind Projekte am Ostrand der Senderfläche und gezielte Pflanzungen seltener Baumarten wie Holzapfel, Esskastanie und Birne. Die Pflege dieser Maßnahmen wird von staatlichen Forstwirten übernommen. Extreme klimatische Bedingungen und Waldsterben erschweren die Situation für die Pflanzen enorm, sodass leider nur noch rudimentäre Reste dieser Bemühungen zu finden sind. Die überlebenden Teile werden im Rahmen des lokalen Naturschutzkonzepts wieder betreut.

Ein neues Projekt ist die langfristige Gestaltung eines Waldinnenrands entlang eines Biwakplatzes. Durch Beweidung des Waldsaums soll die hier nur schwach wachsende spätblühende Traubenkirsche zurückgedrängt werden. So kann ein Waldinnenrand entstehen. Waldaußenränder haben eine wichtige Pufferwirkung für ein kühleres Waldinnenklima. Das ist entscheidend für den Walderhalt im hessischen Ried. Aufgrund der ohnehin enormen Sensibilität der Wälder sind in den Rändern jegliche Eingriffe mit besonderer Vorsicht zu führen.

3.3.2. Waldwiesen

Aktuell gibt es 156,8 ha kartierte Wiesenstrukturen im Forstamtsbereich. Sie umfassen sowohl Überreste der militärischen Nutzung, wie Biwak-Plätze, Leitungstrassen, Wildäsungsflächen und Fragmente ehemaliger Waldwiesen. Zudem besitzt HessenForst außerhalb der Waldkulisse landwirtschaftliches Grünland, das überwiegend von Pächtern naturschutzfachlich gepflegt und genutzt wird. Besonderheiten sind die im vorderen Odenwald weit verbreiteten (ehemaligen) Weinbaustandorte und Streuobstwiesen, die, wenn sie an



Baumbestände angrenzen, zunehmend verwalden. In der Ebene sind Waldwiesen meist extrem seltene Biotope, beispielsweise die Trockenmagerrasen, die durch eine Multispeziesbeweidung aufwändig gepflegt und erhalten werden.

3.3.3. Wasser im Wald

(Die Abwesenheit von) Wasser im Wald ist das zentrale Thema im Forstamt Lampertheim.

Fließgewässer

Vorderer Odenwald:

Die Weschnitz und ihre Seitenbäche beeinflussen die Reviere Fürth, Rimbach und Birkenau. Sie sind Teil des FFH Gebiets Oberlauf der Weschnitz und Nebenbäche (6318-307) und liegen teilweise im Staatswald. In den Revieren Bensheim und Lautertal-Lindenfels findet man die bedeutendsten Fließgewässer im FFH Gebiet Gronauer Bach mit Hummelscheid und Schannbacher Moor (6318-306). Auch hier liegt teilweise Staatswald in der Schutzgebietskulisse. Mögliche Maßnahmen sind im Kapitel 3.2 Habitatpatenschaften beschrieben.

Rhein-Ebene:

Der Rhein, Altrhein und die Weschnitz sind die bedeutenden Fließgewässer im Teilbetrieb Rhein-Ebene. Der Fluss nimmt Einfluss auf die angrenzenden Waldgesellschaften. In den Waldflächen befinden sich kaum permanent wasserführende Fließgewässer.

Stillgewässer

Vorderer Odenwald:

Stehende Binnengewässer gibt es insbesondere im Revier Birkenau. Sie sind künstlich angelegt und werden regelmäßig gepflegt. Die Pflegemaßnahmen umfassen die Remodellierung, Entschlammung und die Entfernung von vorhandenen Teichfolien. Die Anlage von Flachwasserzonen ist obligatorisch.

Rhein-Ebene:

Auch im Teilbetrieb Rhein-Ebene gibt es vielfach über alle Reviere verteilt Stillgewässer. Ein prominentes Beispiel ist der Tümpel am Glockenbuckel, der seit vielen Jahren eine Fortpflanzungsstätte der Kreuzkröte (*Epidalea calamita*) ist. Ferner sind insbesondere die Edelstahlwannen, die den Primärgewässercharakter von temporären Kleinstgewässern für die Gelbbauchunken (*Bombina variegata*) nachempfinden sollen, zu nennen. Auf diese Stillgewässer geht das „Amphibiengutachten Glockenbuckel und Viernheimer Heide“ (2024) der AGAR explizit ein.

Quellen



Die Datenlage und die Kartierung von Quellen und Quellbereichen im Forstamtsgebiet ist unvollständig. Geplant ist die Kartierung und Dokumentation von Quellen im laufenden Forstbetrieb, als Ergänzung zur landesweiten Biotopkartierung.

Vorderer Odenwald:

Im Teilbetrieb vorderer Odenwald gibt es diverse Quellen. Ein Highlight ist die Kalktuffquelle im Revier Bensheim. Sie unterliegt einem regelmäßigen Monitoring durch den Revierleiter, der ihrer natürlichen Entwicklung freien Lauf lässt. Neben natürlichen Quellformen gibt es im Teilbetrieb gefasste Quellen mit kultureller Bedeutung. Ein einprägsames Beispiel ist der Lustbrunnen im Revier Birkenau. Eingebettet in strukturreichen Mischwald ist er sowohl Lebensraum für Molche und Frösche, als auch ein sehr beliebter Rastplatz für



Erholungssuchende. Dank Absperrungen, Sitzgelegenheiten und eine Wanderhütte ist die Quelle durch Erholungssuchende nicht gefährdet. Im Gegenteil: Die Bevölkerung nimmt den Lustbrunnen als schützenswerten Platz wahr und lokale Vereine engagieren sich in Kooperation mit HessenForst um den Erhalt des Orts und dem Schutz der vorhandenen Lebensformen. Grundsätzlich ist der Rückbau von Quellverbauten ein Ziel des Forstamts, in Ausnahmen wie dem erwähnten Lustbrunnen wird davon allerdings Abstand genommen.

Rhein-Ebene:

Im Teilbetrieb Rhein-Ebene gibt es kaum natürliche Quellen. Allerdings gibt es auf forstfiskalischen Flächen vermehrt Trinkwasserbrunnen. Ein bekanntes Beispiel für eine natürliche Quelle ist eine Quelle mit Anschluss an ein eutrophes Stillgewässer mit Schwimmpflanzen-Vegetation (LRT 3150) im Revier Bürstadt-Lorsch.

Au- und Bruchwald

Vorderer Odenwald:

Im Teilbetrieb vorderer Odenwald befinden sich keine kartierten Au- und Bruchwälder.

Rhein-Ebene:

Tabelle 9: Au- und Bruchwaldtypen im Teilbetrieb Rhein-Ebene

Typ	Vorkommen
Hartholzauenwälder	Auenwald am Lampertheimer Altrhein Hartholzauen am Biedensand Auenwaldfragmente nordöstlich des Biedensands Hartholzauenfragmente am Zullstein (Steiner Wald) Hartholzauenfragment an der Weschnitzmündung
Weichholzauenwälder und -gebüsche	Weichholzauenwald westlich des Biedensands Weichholzauen südlich des Ludwigswerts
Bruch- und Sumpfwälder	Erlenbruch an der Berglache

Wasserrückhalt

Das Thema Wasserrückhalt ist stark mit der Instandsetzung von forstlichen Wegen verbunden. Forstlicher Wegebau und Wegepflege beinhaltet immer eine funktionierende Wasserführung, um Schäden vom Wegekörper abzuwenden. Die Wasserführung ergibt ein Netz aus Gräben. Niederschlagswasser sammelt sich dort. Um das gesammelte Wasser dem Waldboden verfügbar zu machen, werden in enger Zusammenarbeit mit HessenForst-Technik Abschlüge und Versickerungsmulden angelegt, die sich in den angrenzenden Waldbestand ziehen. Im Teilbetrieb Rhein-Ebene werden diese schon seit vielen Jahren angelegt. Im Teilbetrieb Odenwald gibt es bereits in zwei Revieren größere Abschlüge und Versickerungsmulden. Die potenzielle Entstehung von Lebensraum ist sekundäre Wirkung dieser Pflegemaßnahmen. Um den Artenschutzbelangen Sorge zu tragen, gelten ab 2022 im Staatswald zeitliche Restriktionen zur Wegeunterhaltung. Die Naturschutzleitlinie definiert diese. In den kommenden Jahren ist eine Mehrung solcher Rückhaltebecken im Zuge der notwendigen Wegeunterhaltung geplant.



3.3.4. Sonderstandorte und historische Nutzungsformen, Pledges-LRT

Tabelle 10: Übersicht der Sonderstandorte und historischen Nutzungsformen

Sonderstandorte / LRTs	Kurzbeschreibung
Niederwald	<p>Artvorkommen: Eichenvergesellschaftete Insekten</p> <p>Maßnahmen: Naturwaldentwicklungsfläche (Stilllegung)</p> <p>Laufende Projekte: keine</p>
Hainsimsen-Buchenwald (9110)	<p>Artvorkommen: in Teilbereichen kleiner Abendsegler</p> <p>Maßnahmen: Walderhalt; wenn überhaupt, nur mit Wechsel der Hauptbaumart möglich</p> <p>Laufende Projekte: Schutz der Naturverjüngung, tlw. sehr vorsichtige Eingriffe zur Zurückdrängung der spätblühenden Traubenkirsche</p>
Waldmeister-Buchenwald (9130) und Orchideen-Kalk-Buchenwald (9150)	<p>Artvorkommen: LRT-typische Tier- und Pflanzenarten.</p> <p>Maßnahmen: Erhalt durch Bewirtschaftung angestrebt, Die Prognose für den Erhaltungszustand ist im Teilbetrieb Rheinebene auf Grund des Naturraums schlecht</p> <p>Laufende Projekte: Eingriffe in Verjüngungsschicht, um Artinventar zu erhalten</p>
Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder außerhalb der Auen (9160) und Alte bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen mit Quercus robur (9190)	<p>Artvorkommen: in geringem Ausmaß LRT-typische Artausstattung</p> <p>Maßnahmen: Erhalt durch Bewirtschaftung angestrebt, Freistellung von Heldbockeichen, Schaffung eines neuen LRT-Bestandes durch Waldweideprojekt wird geprüft</p> <p>Laufende Projekte: Waldweide-Projekt in der Ebene</p>
Schlucht- und Hangmischwälder (9180)	<p>Artvorkommen: artenreiche Krautschicht</p> <p>Maßnahmen: Erhalt durch intermittierende Bewirtschaftung</p> <p>Laufende Projekte: keine</p>
Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (91E0) und Hartholzauwälder (91F0)	<p>Artvorkommen: diverse Baum- und Strauchschicht</p> <p>Maßnahmen: naturnahe Bewirtschaftung</p> <p>Laufende Projekte: keine</p>



Sonderstandorte / LRTs	Kurzbeschreibung
Eutrophe Stillgewässer mit Schwimmpflanzen-Vegetation (3150)	Artvorkommen: unbekannt Maßnahmen: Gewässerpflege Laufende Projekte: anstehende Gewässerpflege
Wiesen-LRT: Magere Flachland-Mähwiesen, gemäht (inkl. Mähweiden) (6510), Pfeifengraswiesen (6410), Brenndolden-Auenwiesen (6440)	Artvorkommen: Artausstattung tlw. mangelhaft, Verbesserung verpflichtend Maßnahmen: Mahd zu an Artausstattung angepassten Zeitpunkten Laufende Projekte: Mahdgutübertragung an Flachland-Mähwiesen zur Ansiedlung u.a. des echten Haarstrangs (<i>Peucedanum officinale</i>) Pledges-LRT
Kalk-Halbtrockenrasen und deren Verbuschungsstadien ohne bemerkenswerte Orchideen (6210)	Artvorkommen: verschiedene Tagfalter, unter anderem der Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris sp.</i>) und Orchideenarten Maßnahmen: zweischürige Mahd, Bekämpfung der Goldrute (<i>Solidago vigaurea</i>) Laufende Projekte: stete Pflege
Weichholzaunenwälder und -gebüsche ohne oder mit gestörter Überflutungsdynamik	Artvorkommen: typische Artausstattung Maßnahmen: Pflegeschnitt Laufende Projekte: Bekämpfung von Eschen-Ahorn (<i>Acer negundo</i>)



4. Artenschutz

4.1. Artpatenschaften

Jedes hessische Forstamt übernimmt für ein bis zwei charakteristische Arten eine besondere Verantwortung und verpflichtet sich diese zu fördern.

Ziegenmelker:

Im Forstamtsbereich gibt es eine stabile, fortpflanzungsfähige Ziegenmelker-Population. Das ist in Hessen einzigartig. Zum Erhalt und zur Verbesserung des Lebensraums tragen unter anderem die aktive Gestaltung der Jagdkorridore, sowie der Erhalt ehemaliger Truppenübungsplatzstrukturen als strukturreiches Halboffenland bei. Der Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) lebt dämmerungs- und nachtaktiv in Halboffenlandschaften. Übergangsbereiche zwischen Heide und Wald sind für ihn ein typischer Lebensraum. Die Habitatansprüche des Ziegenmelkers umfassen eine Kombination aus offenen Flächen für die Nahrungssuche und geschützten Nistplätzen in dichter Vegetation. Er ernährt sich hauptsächlich von Insekten, die er im Flug fängt. Für die Jagd benötigt er Jagdkorridore. Seine Lebensweise ist versteckt. Er bewegt sich oft schleichend am Boden anstatt zu fliegen. Sein unauffälliges Gefieder schützt ihn vor Prädatoren. Die Fortpflanzungszeit beginnt im späten Frühjahr. Das Weibchen legt zwei Eier in eine flache Mulde. Das charakteristische Rufen des Ziegenmelkers ist in der Dämmerung zu hören.

Zauneidechse:

Die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) ist in Europa geographisch weit verbreitet. Sie lebt in offenen, sonnigen Lebensräumen. Kaum ein Naturraum wird ihr so gerecht wie die hessische Bergstraße. Die Zauneidechse bevorzugt mosaikartige Landschaften mit einer Mischung aus Grasflächen, Sträuchern und Waldrändern, die ihr sowohl Sonnenplätze als auch Versteckmöglichkeiten bieten. Die Zauneidechse jagt als Prädatör Insekten, Spinnen und andere kleine Wirbellose. Die Fortpflanzung erfolgt im Frühjahr, wobei die Weibchen im Mai oder Juni Eier in sandigen oder lockeren Böden ablegen. Die Jungtiere schlüpfen etwa nach 6 bis 8 Wochen. Sie sind sofort selbstständig. Zauneidechsen sind wechselwarm und benötigen Sonnenlicht, um ihre Körpertemperatur zu regulieren. Die Art ist in vielen Regionen gefährdet, hauptsächlich durch Habitatverlust und Intensivierung der Landwirtschaft. Aufgrund des fortschreitenden Habitatverlustes und weil die hessische Bergstraße in all ihrer Vielfalt der Zauneidechse einen optimalen Lebensraum bietet, ist die Zauneidechse im Forstamt Lampertheim ein essentieller Teil des Artensets. Als Maßnahmen zum Erhalt und zur Verbesserung der Zauneidechsenpopulationen sind sowohl Monitoringmaßnahmen, als auch aktive Habitatverbesserungen geplant. Zum Beispiel ist eine Waldaußenrandgestaltung und -pflege sinnvoll, aber auch die Anlage von Lesestein- und Totholzhaufen ist angedacht.



4.2. Artvorkommen

Die im Forstamtsbereich vorkommenden, naturschutzfachlich relevanten Arten sind im Anhang in einer Tabelle aufgelistet. In diesem Kapitel werden beispielhaft die relevantesten Vertreter verschiedener Artgruppen und ausgewählte Schutzmaßnahmen dargestellt. Das forstamtsinterne Vorgehen zielt bei der Maßnahmenumsetzung insbesondere auf den Erhalt und die Verbesserung von intakten Lebensräumen ab. Punktuell gefördert werden einzelne Individuen aber auch lokale Populationen.

Arten, die als Klimaverlierer eingestuft sind, haben aufgrund der massiven Klimaschädigungen keine sichere Zukunft in unseren Waldökosystemen.

In diesem Kapitel werden beispielhaft zudem auch einzelne Schutzprojekte vorgestellt, da hier nicht die Gesamtheit aller Maßnahmen abgebildet werden kann.

Säugetiere

Von Wolf, Luchs (Pledges-Art) und Wildkatze (Pledges-Art) gibt es im Forstamtsbereich keine etablierten Populationen. Sie kommen allenfalls sporadisch als Durchzügler vor.

Der Biber etabliert sich gerade im Ried als stabile Population, hält sich bisher aber vom Staatswald überwiegend fern.

Fledermäuse

Rheinebene:

Im Zuge des hessischen Artenhilfskonzeptes für windkraftsensible Arten sind Sensitivflächen für den kleinen Abendsegler (*Nyctalus leisleri*) und die Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) ausgewiesen worden. In diesen Flächen findet seit dem Jahr 2022 ein intensives Monitoring statt. Das Monitoring bietet eine hochwertige Datenbasis für weitere Artenschutzprojekte. Trotz der Artenvorkommen werden die betroffenen Wälder weiter schonend bewirtschaftet. Forstliche Maßnahmen sind auf steuernde Eingriffe im Unterstand beschränkt, die Fledermaus-Wochenstuben befinden sich im Altbaumbestand. Diese überständigen Altbäume befinden sich leider im Absterbeprozess, sodass unklar ist, wie lange diese Habitatstruktur noch aufrechterhalten werden kann. Angrenzend an die derzeit von den Fledermäusen genutzten Bestände sind aber noch weitläufige, teilweise bereits komplett aus der Nutzung genommene, Bestände vorhanden. Diese sind zumindest nach menschlichem Auge ähnlich strukturiert und können so hoffentlich als Ausweichhabitate angenommen werden, falls die derzeit genutzten Bäume unattraktiv werden. Die obere und oberste Naturschutzbehörde wünschen forstliche Maßnahmen ausdrücklich. Dieses Vorgehen weicht vom hessischen Standard ab, ist aber aufgrund der außergewöhnlichen Gegebenheiten notwendig, um Fledermäusen auch in Zukunft einen Lebensraum zu bieten: Unterständige und flächig auftretende spätblühende Traubenkirschen (*Prunus serotina*) werden entfernt, wodurch die Jagdgründe vieler Fledermausarten erhalten bleiben und hoffentlich eine neue Generation Wochenstubenbäume heranwachsen kann.



Tabelle 11: im FA Lampertheim vorkommende Fledermausarten

Art	Lebensraum	Schutzstatus
Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	Geschlossene Waldkomplexe mit vielen Baumhöhlen	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang II & IV - BNatSchG: streng geschützt - windkraftsensibile Art - Art der Hessenliste (HBS) - Klimaverlierer
Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	Lockere Waldstrukturen mit Baumhöhlen	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt - Art der Hessenliste (HBS) - Klimaverlierer
Breitflügel Fledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	Gebäude und Siedlungen, aber auch Baumhöhlen	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt - Art der Hessenliste (HBS)
Graues Langohr (<i>Plecotus austriacus</i>)	Trocken-warme landwirtschaftlich genutzte Kulturlandschaften	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt - Art der Hessenliste (HBS) - Pledges-Art
Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	Wälder und Siedlungen	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt - Art der Hessenliste (HBS)
Große Bartfledermaus (<i>Myotis brandti</i>)	Gewässerreiche Mischwälder, Wochenstuben oft an Gebäuden	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt - Klimaverlierer
Kleine Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	Gebäude und Siedlungen, aber auch Baumhöhlen	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt
Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	altholzreiche Wälder im Flachland	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt - windkraftsensibile Art - Klimaverlierer
Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	Alte Laub und Mischwälder	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt - windkraftsensibile Art - Klimaverlierer
Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	Siedlungen, lichte Wälder und Offenland	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang II & IV - BNatSchG: streng geschützt - Art der Hessenliste (HBS)
Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	Totholzreiche Eichen und Buchenwälder, sobald Rindenspalten vorhanden sind besiedeln sie auch Bestände schwacher Dimensionen	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang II & IV - BNatSchG: streng geschützt - windkraftsensibile Art - Art der Hessenliste (HBS) - Pledges-Art



Art	Lebensraum	Schutzstaus
		- Klimaverlierer
Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	Naturnahe Auwälder und gewässernahe Laubwälder	- FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt - Klimaverlierer
Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	Strukturreiche Wälder mit stehenden Gewässern im Tiefland	- FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt - windkraftsensibile Art - Art der Hessenliste (HBS) - Klimaverlierer
Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	Wald an Gewässern	- FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt
Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	Typische Siedlungsfledermaus, sehr anpassungsfähig	- FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt - Klimaverlierer

Vorderer Odenwald:

Das Artenvorkommen von Fledermäusen im Teilbetrieb Vorderen Odenwald ist identisch mit dem der Rheinebene. Ein Monitoring der Fledermäuse wird angestrebt.

Vögel

Rheinebene:

Insbesondere die Artengruppe der Vögel zieht einen großen Nutzen aus lebensraumverbessernden Maßnahmen. Als ein Beispiel ist die Heidelerche (*Lullula arborea*) zu nennen. Sie profitiert stark von den Beweidungsmaßnahmen auf den Sandtrockenrasenflächen entlang von Waldrändern. Dennoch gibt es auch Arten für die gezielte Maßnahmen zur Habitatverbesserung ergriffen werden. So gibt es beispielsweise einen für ein ansässiges Wiedehopfpaar gebauten Brutplatz, der erfolgreich bebrütet wird.

Tabelle 12: bedeutsame, im Teilbetrieb Rheinebene vorkommende Vogelarten

Art	Lebensraum	Schutzstaus
Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	Gewässer mit Gehölzsaum und Steilufern	- EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt
Grauspecht (<i>Picus canus</i>)	Laubwälder und Halboffenlandschaften	- EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt - Klimaverlierer
Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	Warme Halboffenlandschaften	- EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt - Pledges-Art
Mittelspecht (<i>Leipicus medius</i>)	Alte Laub und Auwälder	- EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt - Klimaverlierer



Art	Lebensraum	Schutzstaus
Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	Waldränder, Gebüsche und Heckenstreifen mit bewerten Sträuchern	<ul style="list-style-type: none"> - EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt
Purpureiher (<i>Ardea purpurea</i>)	Überflutungsgebiete, Schilfgebiete und Flachwasserzonen von Gewässern	<ul style="list-style-type: none"> - EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt
Rohrdommel (<i>Botaurus stellaris</i>)	Schilf- und Röhrichtbestände entlang von Gewässern	<ul style="list-style-type: none"> - EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt
Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	Gewässernahe Schilfe und teilweise Agrarflächen	<ul style="list-style-type: none"> - EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt - Klimaverlierer
Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	Offene, strukturreiche Landschaften, Horste im Waldrand	<ul style="list-style-type: none"> - EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt - windkraftsensibile Art - Pledges-Art - Klimaverlierer
Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	Wälder mit Gewässern und Feuchtgrünland	<ul style="list-style-type: none"> - EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt
Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)	große Zusammenhängende Waldflächen mit lockeren, alten Beständen	<ul style="list-style-type: none"> - EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt - Klimaverlierer
Silberreiher (<i>Ardea alba</i>)	Wiesen und Flachwasserbereiche	<ul style="list-style-type: none"> - EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt
Uhu (<i>Bubo bubo</i>)	Steinbrüche, Wälder, strukturreiche Kulturlandschaft	<ul style="list-style-type: none"> - EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt
Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>)	Feuchtgrünland, Auen	<ul style="list-style-type: none"> - EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt - Pledges-Art - Klimaverlierer
Wiedehopf (<i>Upupa epops</i>)	Trocken-Warme Halboffenlandschaften	<ul style="list-style-type: none"> - EU VSR Anhang I - - Pledges-Art
Ziegenmelker (<i>Caprimulgus europaeus</i>)	Halboffenlandschaften	<ul style="list-style-type: none"> - EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt - Pledges-Art



Vorderer Odenwald:

Das Belassen von Überhältern und Habitatbäumen mit Totholz- und Höhlenstrukturen im Zuge der Holzernte wirkt sich besonders positiv auf die heimischen Spechtarten aus. Auch die Einhaltung der in der Naturschutzleitlinie vorgegebenen Horstschutzzonen sind ein sehr bedeutsames Vorgehen und wirken sich positiv auf die Habitatqualität von waldbewohnenden Greifvögeln aus. Im Teilbetrieb Odenwald kommt regelmäßig eine Drohne zur vorsichtigen Begutachtung von vermeintlichen Horstbäumen im Zuge der Holzernte zum Einsatz. Dieses Vorgehen ist eine Initiative einer Gruppe von Forstwirten und wird eigenständig von der Rotte umgesetzt

Tabelle 13: bedeutsame, im Teilbetrieb Vorderer Odenwald vorkommende Vogelarten

Art	Lebensraum	Schutzstaus
Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	Gewässer mit Gehölzsaum und Steilufern	- EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt
Grauspecht (<i>Picus canus</i>)	Laubwälder und Halboffenlandschaften	- EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt - Klimaverlierer
Mittelspecht (<i>Leipicus medius</i>)	Alte Laub und Auwälder	- EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt - Klimaverlierer
Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	Waldränder, Gebüsche und Heckenstreifen mit „Dornensträuchern	- EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt
Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	Offene, strukturreiche Landschaften, Horste im Waldrand	- EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt - windkraftsensibile Art - Pledges-Art - Klimaverlierer
Schwarzspecht (<i>Milvus migrans</i>)	große Zusammenhängende Waldflächen mit lockeren, alten Beständen	- EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt - Klimaverlierer
Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	Wälder mit Gewässern und Feuchtgrünland	- EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt
Uhu (<i>Bubo bubo</i>)	Steinbrüche, Wälder, strukturreiche Kulturlandschaft	- EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt
Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	Lichte, wasserbegünstigte Wälder mit ausgeprägter Strauch- und Krautschicht	- EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt - windkraftsensibile Art
Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>)	Feuchtgrünland, Auen	- EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt - Pledges-Art



		Klimaverlierer
Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)	strukturreiche Landschaft mit strukturreichen Wäldern	<ul style="list-style-type: none"> - EU VSR Anhang I - BNatschG: streng geschützt - windkraftsensible Art - Klimaverlierer

Reptilien

Siehe auch Kapitel 4.1 Patenarten

Rheinebene:

Tabelle 14: bedeutsame, im Teilbetrieb Rheinebene vorkommende Reptilienarten

Art	Lebensraum	Schutzstaus
Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	warme Waldränder, Weinberge, Böschungen, Offenland	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt

Vorderer Odenwald:

Tabelle 15: bedeutsame, im Teilbetrieb Vorderer Odenwald vorkommende Reptilienarten

Art	Lebensraum	Schutzstaus
Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	warme Waldränder, Weinberge, Böschungen, Offenland	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt
Blindschleiche (<i>Anguis fragilis</i>)	Wiesen, Brachen, Heide, Moore, Laubwälder	

Amphibien

Rheinebene:

Im Jahr 2023 wurde im Auftrag der oberen Naturschutzbehörde ein Gutachten zum Lebensraumpotential der Viernheimer Heide für Amphibien erstellt. Das besondere Augenmerk der Arbeit liegt unter anderem auf der Kreuzkröte (*Epidalea calamita*) und der Gelbbauchunke (*Bombina variegata*). Trotz der vor Ort vorhandenen Population der beiden (und weiterer) spätlaichenden Arten, bestätigt das Gutachten, dass die hessische Rheinebene mit ihrem charakteristischen Wassermangel im Wald sowie den tiefgründigen Sandböden nur stellenweise durch Amphibien bewohnbar ist. Die Kreuzkröte ist sehr mobil und kann die Waldgebiete gut durchqueren, während die Gelbbauchunken nur wenige Tage nach der Metamorphose zum Hüpferrling an den hohen Temperaturen und dem Wassermangel verenden. Um ihnen zu helfen, wurden in Absprache mit der ONB mehrere Edelstahlwannen als künstliche Kleinstgewässer in Kooperation mit dem NABU im Wald ausgebracht. Das Vorkommen der Arten kann hier auf die vergangene militärische Nutzung des Gebiets zurückgeführt werden, die trotz der naturräumlichen Begebenheiten Lebensraumstrukturen für die seltenen Amphibien geschaffen hat. Das Forstamt und das Schutzgebietsmanagement stehen vor der Herausforderung, nach der Aufgabe der militärischen Nutzung die instabilen Populationen zu schützen und fördern, ohne zeitliche und finanzielle Ressourcen zu verschwenden.



Tabelle 16: bedeutsame, im Teilbetrieb Rheinebene vorkommende Amphibienarten

Art	Lebensraum	Schutzstaus
Bergmolch (<i>Ichthyosaura alpestris</i>)	Gewässerreiche Wälder, insbesondere im Mittelgebirge	
Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)	Primärgewässer, Auenlandschaften	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang II & IV - BNatSchG: streng geschützt - Art der Hessenliste (HBS) - Pledges-Art - Klimaverlierer
Grasfrosch (<i>Rana temporaria</i>)	lichte Laubwälder, Stillgewässer, Waldränder und Waldwiesen	
Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)	Offene Agrarflächen mit nährstoffreichen Kleingewässern	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang II & IV - BNatSchG: streng geschützt - Art der Hessenliste (HBS) - Klimaverlierer
Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)	Offenland mit trockenen und sandigen Böden	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt - Art der Hessenliste (HBS) - Klimaverlierer
Nördlicher Kammmolch (<i>Triturus cristatus</i>)	Kleingewässer, sowohl im Wald als auch im Offenland	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang II & IV - BNatSchG: streng geschützt
Springfrosch (<i>Rana dalmatina</i>)	Lichte Laub- und Mischwälder mit Stillgewässern	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt - Klimaverlierer
Wechselkröte (<i>Bufo virides</i>)	Offenland mit trockenen und sandigen Böden	

Vorderer Odenwald:

Im Teilbetrieb Vorderer Odenwald existieren künstlich geschaffene Tümpel. Insbesondere das Revier Birkenau ist hier zu nennen. Geplant sind unter anderem die Entschlammung und Neumodellierung, aber auch die Entfernung von Folien aus den vorhandenen Gewässern.

Tabelle 17: bedeutsame, im Teilbetrieb Vorderer Odenwald vorkommende Amphibienarten

Art	Lebensraum	Schutzstaus
Bergmolch (<i>Ichthyosaura alpestris</i>)	Gewässerreiche Wälder, insbesondere im Mittelgebirge	
Feuersalamander (<i>Salamandra salamandra</i>)	Quellregionen in feuchten Laubwäldern	<ul style="list-style-type: none"> - Art der Hessenliste (HBS) - Klimaverlierer



Art	Lebensraum	Schutzstaus
Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)	Primärgewässer, Auenlandschaften	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang II & IV - BNatSchG: streng geschützt - Art der Hessenliste (HBS) - Pledges-Art - Klimaverlierer
Springfrosch (<i>Rana dalmatina</i>)	Lichte Laub- und Mischwälder mit Stillgewässern	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt - Art der Hessenliste (HBS) - Klimaverlierer

Fische

Rhein-Ebene:

Tabelle 18: bedeutsame, im Teilbetrieb Rheinebene vorkommende Fischarten

Art	Lebensraum	Schutzstaus
Steinbeißer (+ hybride Form) (<i>Cobitis taenia</i>)	Klare Fließgewässer und Seen mit sandigem Grund	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang II
Rapfen (<i>Aspius aspius</i>)	Barben-Region im Flussverlauf des Rheins	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang II

Vorderer Odenwald

Tabelle 19: bedeutsame, im Teilbetrieb Vorderer Odenwald vorkommende Fischarten

Art	Lebensraum	Schutzstaus
Bachforelle (<i>Salmo trutta fario</i>)	Mittelgebirgsbäche	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang II

Insekten

Rheinebene:

Das hessische Ried ist ein entomologischer Hotspot Hessens. Durch die naturräumliche Ausstattung der trocken-warmen Wälder ergeben sich eine Vielzahl besonderer Habitatrequisiten, die sich in der Diversität der Insektenpopulation widerspiegelt. Es wurden bis 2022 367 Insektenarten kartiert. Die Schirmarten der naturräumlichen Ausstattung des Sanierungsgebiets Rhein Main sind der Heldbock (*Cerambyx cerdo*), der Eremit (*Osmoderma eremita*) und der Hirschkäfer (*Lucanus cervus*). Das Vorkommen der Haarstrang-Wurzeleule (*Gortyna borelii*), die in rheinnahen Schutzgebieten teilweise auch auf Wiesen im Landeseigentum vorhanden war, wurde durch das Rheinhochwasser im Juni 2024 möglicherweise vollständig ausgelöscht. Monitoringergebnisse hierzu können erst in den Folgejahren Erkenntnisse bringen.



Tabelle 20: bedeutsame, im Teilbetrieb Rheinebene vorkommende Insektenarten

Art	Lebensraum	Schutzstatus
Italienische Schönschrecke (<i>Calliptamus italicus</i>)	Sanddünen, Trockenrasen, in denen sich lichte und dicht bewachsene Areale abwechseln	- Art der Hessenliste (HBS)
Kleine Zangenlibelle (<i>Onychogomphus forcipatus</i>)	Kiesbänke an schnellfließenden Flussabschnitten	- Art der Hessenliste (HBS)
Heldbock (<i>Cerambyx cerdo</i>)	Trocken warme Eichenwälder, bevorzugt mit Altholz	- FFH Anhang II & IV - BNatSchG: streng geschützt - Art der Hessenliste (HBS) - Pledges-Art
Hirschkäfer (<i>Lucanus cervus</i>)	Wälder mit hohem Alt- und Totholzanteil, insbesondere in Eichenbeständen	- FFH Anhang II
Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)	Mulmhöhlen in alten Laubwäldern	- FFH Anhang II & IV - BNatSchG: streng geschützt - Art der Hessenliste (HBS) - Klimaverlierer
Spanische Flagge (<i>Osmoderma eremita</i>)	trockenwarme Rand- und Übergangsbereiche verschiedener Biotope	- FFH Anhang II

Vorderer Odenwald:

Im Teilbetrieb vorderer Odenwald existieren Magerwiesen. Von deren Pflege im Zuge des Gebietsmanagements profitieren die Wiesenknopf-Ameisenbläulinge (*Phengaris sp.*).

Tabelle 21: bedeutsame, im Teilbetrieb Vorderer Odenwald vorkommende Insektenarten

Art	Lebensraum	Schutzstatus
Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris nausithous</i>)	Frische, feuchte Wiesen, die den Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>) und Knotenameisen (<i>Myrmica scabrinodis</i>) beherbergen.	- FFH Anhang II & IV - BNatSchG: streng geschützt - Klimaverlierer
Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris teleius</i>)	Frische, feuchte Wiesen, die den Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>) und Knotenameisen (<i>Myrmica scabrinodis</i>) beherbergen.	- FFH Anhang II & IV - BNatSchG: streng geschützt - Klimaverlierer
Spanische Flagge (<i>Osmoderma eremita</i>)	trockenwarme Rand- und Übergangsbereiche verschiedener Biotope	- FFH Anhang II
Hirschkäfer (<i>Lucanus cervus</i>)	Wälder mit hohem Altholz und Totholzanteil, insbesondere in Eichenbeständen	- FFH Anhang II - Art der Hessenliste (HBS)



Krebse und Mollusken

Vorderer Odenwald:

Tabelle 22: bedeutsame, im Teilbetrieb Vorderer Odenwald vorkommende Krebse und Mollusken

Art	Lebensraum	Schutzstaus
Steinkrebs (<i>Austropotamobius torrentium</i>)	Fließgewässer mit steinigem Substrat	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang II - Art der Hessenliste (HBS) - Klimaverlierer
Weinbergschnecke (<i>Helix pomatia</i>)	Lichte Wälder, gebüschreiche Magerrasen	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang IV - BNatSchG: streng geschützt - Klimaverlierer

Farn- und Samenpflanzen

Rheinebene:

Zum Schutz und dem Erhalt der Sand-Silberscharte (*Jurinea cyanoides*) existiert ein Wiederansiedlungsprojekt, bei dem neben *Jurinea* auch weitere Arten nach Verfügbarkeit berücksichtigt werden. Durch Handsammlung und manuelle Aufarbeitung von Saatgut auch in benachbarten Bundesländern und in weiteren Schutzgebieten Hessens gewonnenes Saatgut wird an geeigneten Standorten ausgebracht. Auch die Besucherlenkung wird hier berücksichtigt. In den vergangenen Jahren etablierte sich dadurch eine stabile Population von Sand-Silberscharten (*Jurinea cyanoides*). Auf Grund dieses Erfolgs ist eine Ausweitung des Projekts auch auf andere Arten wie beispielsweise den Sand-Thymian (*Thymus serpyllum*) geplant.

Tabelle 23: bedeutsame, im Teilbetrieb Rheinebene vorkommende Farn- und Samenpflanzen

Art	Lebensraum	Schutzstaus
Sand-Silberscharte (<i>Jurinea cyanoides</i>)	Lockere Sandböden, Sanddünen	<ul style="list-style-type: none"> - FFH Anhang II & IV - BNatSchG: streng geschützt - Pledges-Art
Bergsandglöckchen (<i>Jasione montana</i>)	Sand Magerrasen	
gewöhnliches Silbergras (<i>Corynephorus canescens</i>)	Trockenrasen	
Graue Skabiose (<i>Scabiosa canescens</i>)	Trockenrasen	<ul style="list-style-type: none"> - Art der Hessenliste (HBS)
Sand-Thymian (<i>Thymus serpyllum</i>)	magere lichte Kiefernwälder, Dünen Trockenrasen	<ul style="list-style-type: none"> - Rote Liste Hessen: gefährdet



Art	Lebensraum	Schutzstaus
Steppen Wolfsmilch (<i>Euphorbia seguieriana</i>)	Trockenrasen	- Rote Liste Hessen:

Vorderer Odenwald:

Tabelle 24: bedeutsame, im Teilbetrieb Vorderer Odenwald vorkommende Farn- und Samenpflanzen

Art	Lebensraum	Schutzstaus
Breitblättriges Knabenkraut (<i>Dactylorhiza majalis</i>)	nährstoffarme Feuchtwiesen	- Nach Bundesartenschutzverordnung streng geschützt - Rote Liste Hessen - Klimaverlierer
Gelber Frauenschuh (<i>Cypripedium calceolus</i>)	Kalkeutrophe Laub- und Mischwälder	- - FFH Anhang II & IV - BNatSchG: streng geschützt - Pledges-Art - Klimaverlierer

Moose, Flechten, Pilze und Farne

Rheinebene:

Tabelle 25: bedeutsame, im Teilbetrieb Rheinebene vorkommende Moose und Flechten

Art	Lebensraum	Schutzstaus
Grünes Besenmoos (<i>Dicranum viride</i>)	Geschlossene Laubwälder, auch mit felsigen Strukturen	- FFH Anhang II - Klimaverlierer
Punktierte Porenscheibe (<i>Poronia punctata</i>)	Kot von großen Pflanzenfressern auf beweideten mageren, halboffenen Waldbereichen	- Rote Liste: vom Aussterben bedroht

4.3. Neobiota

Tabelle 26: Neobiota im FA Lampertheim

Art	Verbreitung	Mögliche Gefährdung	Mögliche Gegenmaßnahmen
Kermesbeere (<i>Phytolacca acinosa</i>)	Rheinebene	Verlust natürlicher Flora Samen können 60 Jahre im Boden aktiv sein	Beweidung, Elektrolanze
Spätblühende Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>)	Rheinebene	Verdämmung, Eutrophierung des Oberbodens, Einnischung in natürliche Waldgesellschaften bis hin zur massiven Störung deren biologischer Funktionen	Beweidung, Elektrolanze, ausdunkeln
Götterbaum (<i>Ailanthus altissima</i>) - Essigbaum (<i>Rhus typhina</i>)	Rheineben	Verlust natürlicher Flora und Naturverjüngung	Elektrolanze, ausgraben
Staudenknöterich (<i>Reynoutria japonica</i>)	Vorderer Odenwald und Rheinebene	Verlust natürlicher Flora	Elektrolanze, ausgraben, abdunkeln
Drüsiges Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>)	Vorderer Odenwald und Rheinebene	Verlust der natürlichen Flora, insbesondere auf feuchten Standorten, sowie an Gewässern	Elektrolanze, ausgraben, abdunkeln
Waschbären (<i>Procyon lotor</i>)	Vorderer Odenwald und Rheinebene	Gefahr für Amphibien	Bejagung ist in den Begehungsscheinen ausdrücklich erlaubt
Kammerkreb (<i>Orconectes limosus</i>)	Rheinebene	Krebspest	
Nilgans (<i>Alopochen aegyptiaca</i>)	Rheinebene	Verlust natürlicher Fauna Belästigung von Erholungssuchenden, insbesondere durch Kot	Bejagung

Die Bekämpfung invasiver Arten ist im gesamten Forstamtsbereich ein großes Handlungsfeld. In beiden Teilbetrieben gibt es Neobiota, die sich rasch ausbreiten. Beispielfhaft wird hier auf die spätblühende Traubenkirsche eingegangen:

Die spätblühende Traubenkirsche (*Prunus serotina*) breitet sich im hessischen Ried massiv aus. Ihre Einnischung in heimische Kiefern- und Eichenwaldgesellschaften verändert deren ökologische Requisiten und kann im Zusammenspiel mit anderen Faktoren wie Wassermangel und Waldmaikäfer-Vorkommen (*Melolontha hippocastani*) mittel- bis langfristig zum Verlust der Hochwälder führen. Die spätblühende Traubenkirsche verhindert durch Beschattung, Verdämmung und Eutrophierung des Oberbodens die Naturverjüngung der Lichtbaumarten



und gefährdet die Erhaltungszustände der Wälder. Der resultierende Diversitätsverlust in den Kiefernwäldern zeichnet für die zunehmende Verschlechterung der Erhaltungszustände (SONNBERGER, 2023) verantwortlich. Die spätblühende Traubenkirsche ist schwer zu bekämpfen. Die bisherige Methode der Ausdunklung durch die Etablierung eines Hochwaldes mit geschlossenem Kronendach ist in den betroffenen Waldflächen der Rheinebene aus verschiedenen Gründen schwierig bis unmöglich. Die vorhandenen Bäume sterben ab. Die Lücken im Kronendach können aufgrund fehlender Vitalität nicht geschlossen werden, was zu einer Abwärtsspirale führt. Die Etablierung eines Voranbaus oder einer Kulturfläche erfordert erheblichen Arbeitsaufwand, da die Traubenkirsche zuerst zurückgedrängt werden muss, um eine Kultur zu begründen. Hierfür muss sie in den meisten Fällen mit der Wurzel entfernt werden. Die anschließende Bekämpfung der spätblühenden Traubenkirsche durch Mahd muss regelmäßig erfolgen, um die Kulturen zu erhalten, da sie ein schnelleres Höhenwachstum als die Kulturpflanzen aufweist. Zur Kulturbegründung und Sicherung arbeitet das Forstamtsteam eng mit den Zertifizierern PEFC zusammen, da oft ein außerordentlicher Maschineneinsatz und Eingriffe in den Oberboden erforderlich sind.

Abschließend lässt sich sagen, dass das Forstamt auf kleinen, zur Verjüngung anstehenden Flächen wirksam gegen die spätblühende Traubenkirsche vorgehen kann. Eine flächige Bekämpfung ist derzeit leider nicht leistbar.

Bedeutung von Naturwaldentwicklungsflächen im Kontext von Neobiota:

In den stillgelegten Flächen des Staatswaldes sind keine menschlichen Eingriffe erlaubt. Das bedeutet auch, dass die gezielte Bekämpfung von Neophyten verboten ist. Insbesondere bei den NWE-Flächen, die an die beweideten Flächen angrenzen, ist an den Grenzlinien ein vermehrter Druck der Kermesbeere, der spätblühenden Traubenkirsche und dem Staudenknöterich vorhanden. Jährlich ist der Arbeitsaufwand für die erneute Zurückdrängung dieser Pflanzen im beweideten Gebiet deutlich spürbar und schränkt den Fortschritt an anderer Stelle ein.



5. Naturschutzfachliche Handlungsfelder

Handlungsfelder sind als Themenfelder für das Erreichen konkreter Ziele zu verstehen. Sie bündeln verschiedene Maßnahmen zur besseren Strukturierung und Planung.

Ein Handlungsfeld entsteht, wenn für ein Art-, oder Biotopvorkommen Maßnahmen zum Erhalt oder zur Verbesserung erforderlich sind.

- **Zum Erreichen des optimalen Zustandes**
(z.B. die Renaturierung eines Fließgewässers)

oder

- **Zur Erhaltung des optimalen Zustandes**
(z.B. die Pflege eines Trockenrasens um dessen Erhaltungszustand zu verbessern)

Sofern für den Erhalt und die Förderung einzelner Artvorkommen oder Biotope keine Maßnahmen erforderlich sind, werden keine Handlungsfelder beschrieben.

Die Handlungsfelder können zudem Maßnahmen beinhalten, die Synergien mit anderen Handlungsfeldern, Biotopen und Artvorkommen entwickeln.

Die flächenscharfe Maßnahmenplanung wird nicht veröffentlicht, da diese in Bezug gesetzt werden kann zu sensiblen Artvorkommen. Die Maßnahmenplanung stellt nach derzeitigem Kenntnisstand des Forstamts zielführende Aktivitäten zum Erhalt und zur Förderung von seltenen Arten und Lebensräumen dar. Neue Erkenntnisse und naturräumliche Veränderungen (z.B. klimawandelbedingt) können dazu führen, dass Maßnahmen hinzugefügt, abgeändert oder nicht weiterverfolgt werden. Die Maßnahmenplanung ist auf einen 10-Jahres-Zeitraum angelegt, ihre Umsetzung hängt maßgeblich von den zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen ab.

Die nachfolgende Tabelle enthält Beispiele für Handlungsfelder und Maßnahmen im Forstamtsbereich.

Tabelle 27: Naturschutzfachliche Handlungsfelder des FA Lampertheim

Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
Patenschaften	
Ziegenmelker	Biotop pflegen Verbesserung der Jagdkorridore, Pflege der Biotope
Zauneidechse	Lebensraum verbessern Monitoring, Anlage von Lesesteinhaufen
Dünen	lichte Waldstrukturen schaffen Kleinflächige Freistellung, Beweidung, Aussaatprojekte
Mittelgebirgsbach	Renaturieren Durchlässigkeit, Naturnähe, Bachbegleitende Vegetation
Pledges Arten und Lebensräume 	
Heidellandschaften	seltene Gehölze fördern Bekämpfung invasiver Arten
Halboffenlandschaften	Beweiden Bekämpfung invasiver Arten, Beseitigung von Rückständen aus der militärischen Nutzung
Habitatoptimierung für weitere Tier- und Pflanzenarten	
invasive Arten	Managen Bekämpfung durch verschiedene Maßnahmen
Gefäßpflanzen trockenwarmer Standorte	Erhalten Aussaatprojekt
Gesetzlich geschützte Biotope	
Quellen	Barrieren verringern Rückbau der Verrohrung und Renaturierung
Trockenrasen	Beweiden
Störung durch Waldnutzer	
Fledermäuse	Monitoren, Winterquartiere sanieren Monitoring im Zuge der Artenschutzkonzepte, Besucherlenkung, Verbesserung von Bunkern und nat. Höhlen und Stollen
Waldinnen- und Außenränder	
Waldaußenränder	Struktur pflegen Neuanlage/Pflege im Zuge der regulären Bewirtschaftung z.B. Förderung von Strukturen und seltenen Gehölzen
Waldinnenränder	Diversität erhöhen Pflege im Zuge der regulären Waldbewirtschaftung z.B. Pflanzung von Gehölzen
Gewässer im Wald und Wasserrückhalt	
Quellen und Bäche	Renaturieren Remodellierung und Anlage
temporäre (Kleinst-)Gewässer	Konzept erstellen Neuanlage von Versickerungsmulden zur Wasserrückführung der wegebegleitenden Seitengraben



6. Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit

Das Forstamt Lampertheim liegt mitten im Ballungsraum Rhein-Main. Der Wald erfährt starken Besucherdruck, sowohl aus dem Einzugsgebiet der Metropolregion Frankfurt am Main im Norden, als auch aus der Region Heidelberg/Mannheim/Ludwigshafen im Süden. Im Rahmen eines Besucherlenkungskonzeptes am Forstamt wird darauf geachtet, dass sensible Bereiche wie besondere Artvorkommen, Naturschutzgebiete oder Quellen im Wald möglichst wenig Berührungspunkte mit den Waldbesuchenden bekommen. Mit ausgewiesenen Wegen, gut markierten Strecken, Informationsschildern und reizvollen Wegeführungen und Rastplätzen sollen die Waldbesuchenden in passende Waldbereiche gelenkt werden. Die Beschilderung der Wanderwege wird insbesondere vom Odenwaldclub und dem Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald übernommen.

Neben den vielen Besonderheiten auf der Fläche hat das Forstamt Lampertheim einen eigenen Waldladen. Verkauft werden Wildfleisch und Wildprodukte aus eigener Produktion. Im Sortiment gibt es ebenfalls ausgesuchte regionale Produkte. Der Waldladen stellt neben seiner eigentlichen Funktion einen der wichtigsten Bezugspunkte zwischen dem Forstamt und der interessierten Bevölkerung dar.

7. Dank, Quellen und Bildnachweise

Wir bedanken uns bei allen Bürgerinnen und Bürgern, Ehrenamtlichen Naturschützerinnen und Naturschützern, Kolleginnen und Kollegen der Oberen und Unteren Naturschutzbehörden, der NW-FVA und des HLNUG für Ihre Unterstützung bei der Erhebung und Überprüfung der lokalen Art- und Habitatvorkommen.

Ein besonderer Dank gilt den Kolleginn*Innen des Forstamts, die mit Ideen und Unterstützung parat standen. Den ehrenamtlichen Naturschutzverbänden und aktiven Einzelpersonen gebührt ebenfalls Dank für die kooperative und konstruktive Zusammenarbeit der letzten Jahre, die wir hoffen, so fortführen zu können.

Zudem bedanken wir uns bei Bert Ziegler und Andrea Weber für Ihre Hilfe bei der Korrektur des Textteils.

Johanna Schmidt als Hauptverfasserin dieses Papiers darf nicht ungenannt bleiben. Ihr Engagement, Hartnäckigkeit und ihre Fähigkeit, den Datenschwungel zu strukturieren und filtern sind für das Naturschutzteam unerlässlich und werden auch in der Umsetzung von Maßnahmen bestimmend für den Erfolg sein.



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Karte des Forstamts Lampertheim mit Kennzeichnung der Teilbetriebe "Rheinebene" und "vorderer Odenwald"	6
Abbildung 2: Baumartenverteilung (Stand 2023)	8
Abbildung 3: Beweidung von Naturschutzflächen im Forstamtsbereich	10
Abbildung 4 Übersicht der Biotope aus der Hessischen Biotopkartierung im Staatswald des Forstamts Lampertheim.....	14
Abbildung 5: Reliefkarte des Geländes zwischen Mülldeponie (prominenter Hügel im Norden) und A 6 im Süden. Der Dünenzug ist hier gut sichtbar.....	19

Bildnachweis

Titelbild: Johanna Schmidt

Abbildung 3: Simone Häfele

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes	11
Tabelle 2: Übersicht der Naturschutzgebiete im Staatswald des Forstamtes.....	11
Tabelle 3: FFH-Gebiete im Staatswald des Forstamtes	12
Tabelle 4: Vogelschutzgebiete im Staatswald des FA Lampertheim	14
Tabelle 5: Übersicht der kartierten gesetzlich geschützten Biotope im Staatswald des Forstamts Lampertheim.....	15
Tabelle 6: NWE-Flächen: Verteilung nach Größe	18
Tabelle 7: Verteilung der Habitatbäume auf die Baumartengruppen im gesamten Staatswald des Forstamts.....	20
Tabelle 8: Totholzvorräte laut Forsteinrichtung 2023.....	21
Tabelle 9: Au- und Bruchwaldtypen im Teilbetrieb Rhein-Ebene.....	25
Tabelle 10: Übersicht der Sonderstandorte und historischen Nutzungsformen.....	26
Tabelle 11: im FA Lampertheim vorkommende Fledermausarten	30
Tabelle 12: bedeutsame, im Teilbetrieb Rheinebene vorkommende Vogelarten	31
Tabelle 13: bedeutsame, im Teilbetrieb Vorderer Odenwald vorkommende Vogelarten	33
Tabelle 14: bedeutsame, im Teilbetrieb Rheinebene vorkommende Reptilienarten	34
Tabelle 15: bedeutsame, im Teilbetrieb Vorderer Odenwald vorkommende Reptilienarten	34
Tabelle 16: bedeutsame, im Teilbetrieb Rheinebene vorkommende Amphibienarten	35
Tabelle 17: bedeutsame, im Teilbetrieb Vorderer Odenwald vorkommende Amphibienarten	35
Tabelle 18: bedeutsame, im Teilbetrieb Rheinebene vorkommende Fischarten.....	36
Tabelle 19: bedeutsame, im Teilbetrieb Vorderer Odenwald vorkommende Fischarten.....	36
Tabelle 20: bedeutsame, im Teilbetrieb Rheinebene vorkommende Insektenarten.....	37
Tabelle 21: bedeutsame, im Teilbetrieb Vorderer Odenwald vorkommende Insektenarten	37
Tabelle 22: bedeutsame, im Teilbetrieb Vorderer Odenwald vorkommende Krebse und Mollusken ...	38
Tabelle 23: bedeutsame, im Teilbetrieb Rheinebene vorkommende Farn- und Samenpflanzen.....	38
Tabelle 24: bedeutsame, im Teilbetrieb Vorderer Odenwald vorkommende Farn- und Samenpflanzen	39
Tabelle 25: bedeutsame, im Teilbetrieb Rheinebene vorkommende Moose und Flechten	39
Tabelle 26: Neobiota im FA Lampertheim.....	40
Tabelle 27: Naturschutzfachliche Handlungsfelder des FA Lampertheim	43
Tabelle 28: Bekannte naturschutzfachlich relevante Artvorkommen (Auszug seit dem Jahr 2000).....	48



Quellen:

Dr. Sonnberger, Markus; Jahresbericht zur Umsetzung des Unternehmervertrags R21_20220623 für das Jahr 2024, 2024

Dr. Sonnberger, Markus; Floristisches Kurzgutachten für die Natura 2000-Gebiete 6417-450 "Wälder der südlichen, hessischen Oberrheinebene" 6417-302 "Viernheimer Düne" Ergebnisse und Empfehlungen; 2020

Zitzmann Annette, Malzen Andreas; Amphibienmonitoring und Maßnahmenempfehlungen für Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), Kreuzkröte (*Epidalea calamita*) und Wechselkröte (*Bufo viridis*) im Vogelschutzgebiet „Wälder der südlichen hessischen Oberrheinebene“ (Glockenbuckel und Viernheimer Waldheide), Kreis Bergstraße Schlussfassung; 2024



Impressum

Herausgeber

HessenForst
Forstamt Lampertheim
Außerhalb Wildbahn 2
68623 Lampertheim

Verantwortlich

Steffen Hering

Gesamtredaktion

Johanna Schmidt

Tel.: 06206 945200
ForstamtLampertheim@forst.hessen.de

Erstellt im Jahr 2024



8. Anhang

Tabelle 28: Bekannte naturschutzfachlich relevante Artvorkommen (Auszug seit dem Jahr 2000)

Deutscher Name	Wiss. Artname
Aal	<i>Anguilla anguilla</i>
Achtfleck- Ahlenläufer	<i>Bembidion octomaculatum</i>
Aeletes atomarius	<i>Aeletes atomarius</i>
Afrikanische Grauschüsselflechte	<i>Hypotrachyna afrorevoluta</i>
Agrilus angustulus	<i>Agrilus angustulus</i>
Agrilus cinctus	<i>Agrilus cinctus</i>
Agrilus obscuricollis	<i>Agrilus obscuricollis</i>
Agrilus sulcicollis	<i>Agrilus sulcicollis</i>
Aland	<i>Leuciscus idus</i>
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>
Ampedus quercicola	<i>Ampedus quercicola</i>
Ampedus sanguinolentus	<i>Ampedus sanguinolentus</i>
Ampedus sinuatus	<i>Ampedus sinuatus</i>
Amsel	<i>Turdus merula</i>
Anthaxia mendizabali	<i>Anthaxia mendizabali</i>
Anthaxia nitidula	<i>Anthaxia nitidula</i>
Asiatische Hornisse	<i>Vespa velutina</i>
Bachforelle	<i>Salmo trutta</i>
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>
Bartfledermaus indet.	<i>Myotis brandtii/mystacinus</i>
Bauernsenf	<i>Teesdalia nudicaulis</i>
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>
Baummartener	<i>Martes martes</i>
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>
Bergmolch	<i>Ichthyosaura alpestris</i>
Bergpieper	<i>Anthus spinoletta</i>
Berg-Sandglöckchen	<i>Jasione montana</i>
Berosus frontifoveatus	<i>Berosus frontifoveatus</i>
Birnen-Braunsporflechte	<i>Rinodina pyrina</i>
Bisnius nitidulus	<i>Bisnius nitidulus</i>
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>
Blaubandbärbling	<i>Pseudorasbora parva</i>
Blaue Federlibelle	<i>Platycnemis pennipes</i>
Blaufügelige Ödlandschrecke	<i>Oedipoda caerulea</i>
Blaufügel-Prachtlibelle	<i>Calopteryx virgo</i>
Blaugraue Lappenflechte	<i>Platismatia glauca</i>
Blaugrüne Mosaikjungfer	<i>Aeshna cyanea</i>



Deutscher Name	Wiss. Artname
Blaugrünes Schillergras	<i>Koeleria glauca</i>
Blauhals-Schnellläufer	<i>Harpalus dimidiatus</i>
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>
Blindschleiche	<i>Anguis fragilis</i>
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>
Blutrote Heidelibelle	<i>Sympetrum sanguineum</i>
Brachsen	<i>Abramis brama</i>
Brachycoleus pilicornis pilicornis	<i>Brachycoleus pilicornis pilicornis</i>
Braunauge	<i>Lasiommata maera</i>
Braunbindiger Spinnerspanner	<i>Lycia hirtaria</i>
Braune Mosaikjungfer	<i>Aeshna grandis</i>
Brauner Eichen-Zipfelfalter	<i>Satyrium ilicis</i>
Brauner Feuerfalter	<i>Lycaena tityrus</i>
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>
Braunfüßiger Kamelläufer	<i>Amara fulvipes</i>
Braunwurz-Mönch	<i>Cucullia scrophulariae</i>
Breitblättrige Sitter	<i>Epipactis helleborine</i>
Breiter Halsbock	<i>Pachytodes cerambyciformis</i>
Breiter Keller-Pilzkäfer	<i>Symbiotes latus</i>
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>
Breitflügelige Erdeule	<i>Agrotis bigramma</i>
Breitlappige Schüsselflechte	<i>Parmotrema perlatum</i>
Brombeer-Kleinbärchen	<i>Meganola albula</i>
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>
Buchen-Kammkäfer	<i>Isorhipis melasoides</i>
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>
Bunte Schwarznappflechte	<i>Lecidea variegatula</i>
Bunter Eichen-Widderbock, Bunter Rinden-Widderbock	<i>Plagionotus detritus</i>
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>
Cardiophorus asellus	<i>Cardiophorus asellus</i>
Ceutorhynchus scrobicollis	<i>Ceutorhynchus scrobicollis</i>
Chaetocnema mannerheimi	<i>Chaetocnema mannerheimii</i>
Chrysolina graminis	<i>Chrysolina graminis</i>
Cicindela hybrida hybrida	<i>Cicindela hybrida hybrida</i>
Cionus olens	<i>Cionus olens</i>
Colobicus hirtus	<i>Colobicus hirtus</i>
Coraebus undatus	<i>Coraebus undatus</i>
Cydnus aterrimus	<i>Cydnus aterrimus</i>
Dicranocephalus agilis	<i>Dicranocephalus agilis</i>
Dicronychus equisetioides	<i>Dicronychus equisetioides</i>
Distelbock	<i>Agapanthia villosoviridescens</i>
Döbel	<i>Squalius cephalus</i>
Döbel	<i>Leuciscus cephalus</i>



Deutscher Name	Wiss. Artname
Dohle	<i>Coloeus monedula</i>
Doppeldorniger Wimperbock	<i>Pogonocherus hispidulus</i>
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>
Dornige Hauhechel	<i>Ononis spinosa</i>
Dorniger Wipfelbock	<i>Pogonocherus hispidus</i>
Dornschielen-Rindenkäfer	<i>Pycnomerus terebrans</i>
Dreistacheliger Stichling	<i>Gasterosteus aculeatus</i>
<i>Dryophthorus corticalis</i>	<i>Dryophthorus corticalis</i>
Dunkelblauer Laufkäfer	<i>Carabus intricatus</i>
Dunkelstirniges Flechtenbärchen	<i>Eilema lutarella</i>
Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	<i>Phengaris nausithous</i>
Ebenästige Rentierflechte	<i>Cladonia portentosa</i>
Echte Pflaumenflechte	<i>Evernia prunastri</i>
Echter Haarstrang, Arznei-Haarstrang	<i>Peucedanum officinale</i>
Eckhalsiger Rinden-Breitrüssler	<i>Phaeochrotes pudens</i>
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>
Eichen-Tiefaugenbock	<i>Cortodera humeralis</i>
Eichenzangenbock	<i>Rhagium sycophanta</i>
Eichen-Zweigrüssler	<i>Magdalis fuscicornis</i>
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>
Ellescus infirmus	<i>Ellescus infirmus</i>
Elster	<i>Pica pica</i>
Erdbeer-Kleinprachtkäfer	<i>Trachys fragariae</i>
Erd-Klumpenflechte	<i>Thrombium epigaeum</i>
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>
Espen-Zahnspinner	<i>Notodonta tritophus</i>
Essigflechte	<i>Pleurosticta acetabulum</i>
Europäischer Froschbiss	<i>Hydrocharis morsus-ranae</i>
Fadenmolch	<i>Lissotriton helveticus</i>
Fädige Stecknadel	<i>Chaenotheca stemonea</i>
Falkenlibelle	<i>Cordulia aenea</i>
Färber-Scharte	<i>Serratula tinctoria</i>
Fasan	<i>Phasianus colchicus</i>
Feldgrille	<i>Gryllus campestris</i>
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>
Feld-Mannstreu	<i>Eryngium campestre</i>
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>
Felsbuschwald-Spannereule	<i>Zanclognatha lunalis</i>
Feuerlibelle	<i>Crocothemis erythraea</i>
Feuersalamander	<i>Salamandra salamandra</i>
Filz-Segge	<i>Carex tomentosa</i>
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>
Flache Federkiemenschnecke	<i>Valvata cristata</i>



Deutscher Name	Wiss. Artnamen
Flussbarsch	<i>Perca fluviatilis</i>
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>
Frühe Adonislibelle	<i>Pyrrhosoma nymphula</i>
Frühe Heidelibelle	<i>Sympetrum fonscolombii</i>
Früher Schilfjäger	<i>Brachytron pratense</i>
Frühlings-Spark	<i>Spergula morisonii</i>
Furchen-Schüsselflechte	<i>Parmelia sulcata</i>
Gabel-Azurjungfer	<i>Coenagrion scitulum</i>
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>
Gebänderte Prachtlibelle	<i>Calopteryx splendens</i>
Gebänderter Barthornkäfer, Kiefern-zweig-Wipfelbock	<i>Pogonocherus fasciculatus</i>
Gebänderter Besenginster-spanner	<i>Isturgia famula</i>
Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>
Gefleckte Keulenschrecke	<i>Myrmeleotettix maculatus</i>
Gefleckte Punktschüsselflechte	<i>Punctelia subrudecta</i>
Gefleckter Halmläufer	<i>Demetrias imperialis</i>
Gegensätzliche Armleuchteralge	<i>Chara contraria</i>
Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata</i>
Gelbbraune Felsflur-Staubeule	<i>Hoplodrina superstes</i>
Gelbe Wiesenraute	<i>Thalictrum flavum</i>
Gelber Kanalkäfer	<i>Amara fulva</i>
Gelber Zahntrost	<i>Odontites luteus</i>
Gelbflügeliger Halsbock	<i>Pseudovadonia livida</i>
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>
Gemeine Becherjungfer	<i>Enallagma cyathigerum</i>
Gemeine Federkiemenschnecke	<i>Valvata piscinalis piscinalis</i>
Gemeine Heidelibelle	<i>Sympetrum vulgatum</i>
Gemeine Sumpfschnecke	<i>Stagnicola palustris</i>
Gemeine Teichmuschel	<i>Anodonta anatina</i>
Gemeine Winterlibelle	<i>Sympecma fusca</i>
Gemeiner Eichen-Widderbock, Eichen-Rindenwiderbock	<i>Plagionotus arcuatus</i>
Gesprenkelte Felsschüsselflechte	<i>Xanthoparmelia conspersa</i>
Gestrichelter Lappenspanner	<i>Trichopteryx polycommata</i>
Getreidelaufkäfer	<i>Zabrus tenebrioides</i>
Gewöhnliche Armleuchteralge	<i>Chara vulgaris</i>
Gewöhnliche Betonie	<i>Betonica officinalis</i>
Gewöhnliche Braunschüsselflechte	<i>Melanelixia glabratula</i>
Gewöhnliche Gelbschüsselflechte	<i>Flavoparmelia caperata</i>



Deutscher Name	Wiss. Arname
Gewöhnliche Porenflechte	<i>Pertusaria pertusa var. pertusa</i>
Gewöhnliche Scharlachflechte	<i>Cladonia pleurota</i>
Gewöhnlicher Teufelsabbiss	<i>Succisa pratensis</i>
Gewöhnliches Silbergras	<i>Corynephorus canescens</i>
Gewölbter Schnellläufer	<i>Harpalus serripes</i>
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>
Ginster-Grünspanner	<i>Pseudoterpna pruinata</i>
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>
Glänzende Smaragdlibelle	<i>Somatochlora metallica</i>
Glänzender Walzen-Saftkäfer	<i>Teredus cylindricus</i>
Glattnatter	<i>Coronella austriaca</i>
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>
Gold-Braunschüsselflechte	<i>Melanelixia subaurifera</i>
Goldgelbe Stecknadel	<i>Chaenotheca chrysocephala</i>
Gottesanbeterin	<i>Mantis religiosa</i>
Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>
Graue Eicheneule	<i>Dichonia convergens</i>
Graue Felsflur-Staubeule	<i>Hoplodrina respersa</i>
Graue Nabelflechte	<i>Umbilicaria grisea</i>
Graue Skabiose	<i>Scabiosa canescens</i>
Graues Langohr	<i>Plecotus austriacus</i>
Graugans	<i>Anser anser</i>
Graugrüner Bindenspanner	<i>Chloroclysta miata</i>
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>
Grauspecht	<i>Picus canus</i>
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>
Große Flussmuschel	<i>Unio tumidus</i>
Große Heidelibelle	<i>Sympetrum striolatum</i>
Große Königslibelle	<i>Anax imperator</i>
Große Pechlibelle	<i>Ischnura elegans</i>
Große Teichmuschel	<i>Anodonta cygnea</i>
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>
Großer Blaupfeil	<i>Orthetrum cancellatum</i>
Großer Bombardierkäfer	<i>Brachinus crepitans</i>
Großer Fuchs	<i>Nymphalis polychloros</i>
Großer Goldkäfer	<i>Protaetia speciosissima</i>
Großer Klappertopf	<i>Rhinanthus serotinus</i>
Großer Schillerfalter	<i>Apatura iris</i>
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>
Großmündige Warzenflechte	<i>Verrucaria macrostoma</i>
Gründling	<i>Gobio gobio</i>
Grüne Eicheneule	<i>Dichonia aprilina</i>



Deutscher Name	Wiss. Artname
Grüne Flussjungfer	<i>Ophiogomphus cecilia</i>
Grüne Strandschrecke	<i>Aiolopus thalassinus</i>
Grüner Zipfelfalter	<i>Callophrys rubi</i>
Grünes Besenmoos	<i>Dicranum viride</i>
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>
Grünliche Schwarznapfflechte	<i>Lecidella viridans</i>
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>
Güster	<i>Blicca bjoerkna</i>
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>
Hainbuchen-Kleinbärchen	<i>Nola confusalis</i>
Hainbuchenzünsler	<i>Agrotera nemoralis</i>
Hain-Gänsekresse	<i>Arabis nemorensis</i>
Hain-Torfmoos	<i>Sphagnum capillifolium var. capillifolium</i>
Halbkugelige Porenflechte	<i>Varicellaria hemisphaerica</i>
Harpalus honestus	<i>Harpalus honestus</i>
Hasel	<i>Leuciscus leuciscus</i>
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>
Hauhechel-Bläuling	<i>Polyommatus icarus</i>
Hauhechelspanner	<i>Aplasta ononaria</i>
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>
Häutige Porenflechte	<i>Pertusaria hymenea</i>
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>
Heidegrashüpfer	<i>Stenobothrus lineatus</i>
Heide-Günsel	<i>Ajuga genevensis</i>
Heidekräuterrasen-Erdeule	<i>Euxoa obelisca</i>
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>
Heldbock	<i>Cerambyx cerdo</i>
Herbst-Mosaikjungfer	<i>Aeshna mixta</i>
Herbst-Schnellläufer	<i>Harpalus autumnalis</i>
Hirnschildiger Halsbock	<i>Stictoleptura scutellata</i>
Hirsch-Haarstrang	<i>Peucedanum cervaria</i>
Hirschkäfer	<i>Lucanus cervus</i>
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>
Hohe Schlüsselblume	<i>Primula elatior</i>
Hohes Veilchen	<i>Viola elatior</i>
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>
Hufeisen-Azurjungfer	<i>Coenagrion puella</i>
Hügel-Meier	<i>Asperula cynanchica</i>
Hydropsyche pellucidula	<i>Hydropsyche pellucidula</i>
Hylis olexai	<i>Hylis olexai</i>
Hypebaeus flavipes	<i>Hypebaeus flavipes</i>



Deutscher Name	Wiss. Arname
Italienische Schönschrecke	<i>Calliptamus italicus</i>
Johanniskraut-Schmalprachtkäfer	<i>Agrilus hyperici</i>
Kaisermantel	<i>Argynnis paphia</i>
Kalkstein-Grubenflechte	<i>Gyalecta jenensis</i>
Kamberkrebs	<i>Orconectes limosus</i>
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>
Kanadagans	<i>Branta canadensis</i>
Karpfen Wildform	<i>Cyprinus carpio</i>
Karthäuser-Nelke	<i>Dianthus carthusianorum</i>
Kaulbarsch	<i>Gymnocephalus cernuus</i>
Keilfleck-Mosaikjungfer	<i>Aeshna isoceles</i>
Kerbhalsiger Baumschwamm-Schwarzkäfer	<i>Bolitophagus reticulatus</i>
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>
Kesslergrundel	<i>Neogobius kessleri</i>
Keulhorn-Schwarzkäfer	<i>Pentaphyllus testaceus</i>
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>
Kleinabendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>
Kleinäugiger Reismehlkäfer	<i>Palorus depressus</i>
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>
Kleine Königslibelle	<i>Anax parthenope</i>
Kleine Lederflechte	<i>Endocarpon pusillum</i>
Kleine Zangenlibelle	<i>Onychogomphus forcipatus</i>
Kleiner Feuerfalter	<i>Lycaena phlaeas</i>
Kleiner Schillerfalter	<i>Apatura ilia</i>
Kleiner Schneckenspinner	<i>Heterogenea asella</i>
Kleiner Sonnenröschen-Bläuling	<i>Aricia agestis</i>
Kleiner Sonnenröschen-Bläuling; Dunkel	<i>Aricia agestis</i>
Kleiner Spießbock	<i>Cerambyx scopolii</i>
Kleines Eichenkarmin	<i>Catocala promissa</i>
Kleines Granatauge	<i>Erythromma viridulum</i>
Kleines Mädesüß	<i>Filipendula vulgaris</i>
Kleines Wiesenvögelchen	<i>Coenonympha pamphilus</i>
Kleinkopf-Flachkäfer	<i>Thymalus limbatus</i>
Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>
Knoblauchkröte	<i>Pelobates fuscus</i>
Knollige Kratzdistel	<i>Cirsium tuberosum</i>
Kohlmeise	<i>Parus major</i>
Kolbenente	<i>Netta rufina</i>
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>
Kopfhorn-Schwarzkäfer	<i>Neomida haemorrhoidalis</i>
Kopfläufer, Großkopf	<i>Broscus cephalotes</i>



Deutscher Name	Wiss. Artname
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>
Kragenbock	<i>Anaesthetis testacea</i>
Kranich	<i>Grus grus</i>
Krause Punktschüsselflechte	<i>Punctelia jeckeri</i>
Kreuzkröte	<i>Epidalea calamita</i>
Krickente	<i>Anas crecca</i>
Küchenkäfer	<i>Uloma culinaris</i>
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>
Kügelchen-Porenflechte	<i>Pertusaria coccodes</i>
Kupferglucke	<i>Gastropacha quercifolia</i>
Kurzschwänziger Bläuling	<i>Cupido argiades</i>
Labkraut-Felsflur-Erdeule	<i>Chersotis multangula</i>
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>
Länglicher Faden-Saftkäfer	<i>Colydium elongatum</i>
Lasiorhynchites caeruleocephalus	<i>Lasiorhynchites caeruleocephalus</i>
Laurers Zitzenfruchtflechte	<i>Thelocarpon laureri</i>
Lederlaufkäfer	<i>Carabus coriaceus coriaceus</i>
Leptocerus tineiformis	<i>Leptocerus tineiformis</i>
Lichenophanes varius	<i>Lichenophanes varius</i>
Limnephilus lunatus	<i>Limnephilus lunatus</i>
Linden-Sichelflügler	<i>Sabra harpagula</i>
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>
Luchs	<i>Lynx lynx</i>
Lygistorpterus sanguineus	<i>Lygistorpterus sanguineus</i>
Magerrasen-Glockenblumen-Blütenspanner	<i>Eupithecia denticulata</i>
Magerrasen-Grünspanner	<i>Thalera fimbrialis</i>
Magerrasen-Perlmutterfalter	<i>Boloria dia</i>
Malachius rubidus	<i>Malachius rubidus</i>
Malermuschel	<i>Unio pictorum</i>
Malven-Dickkopffalter	<i>Carcharodus alceae</i>
Marmorierte Grundel	<i>Proterorhinus marmoratus</i>
Mauer-Braunsporflechte	<i>Rinodina teichophila</i>
Mauerfuchs	<i>Lasiommata megera</i>
Mauersegler	<i>Apus apus</i>
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>
Mecinus ictericus	<i>Mecinus ictericus</i>
Mecinus pirazzolii	<i>Mecinus pirazzolii</i>
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>
Melanimon tibialis	<i>Melanimon tibialis</i>
Melanotus punctolineatus	<i>Melanotus punctolineatus</i>
Messingeule	<i>Diachrysia chrysitis</i>
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>
Mittelmeermöwe	<i>Larus michahellis</i>
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>



Deutscher Name	Wiss. Arname
Mittlerer Ziegelei-Handläufer	<i>Dyschirius intermedius</i>
Mogulones crucifer	<i>Mogulones crucifer</i>
Mogulones euphorbiae	<i>Mogulones euphorbiae</i>
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>
Mordellistena austriaca	<i>Mordellistena austriaca</i>
Mordellistenula perrisi	<i>Mordellistenula perrisi</i>
Moschusbock	<i>Aromia moschata</i>
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>
Mulmbock	<i>Ergates faber</i>
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>
Natternkopf-Walzenhalsbock	<i>Opsilia coeruleascens</i>
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>
Niedergedrückte Federkiemenschnecke	<i>Valvata macrostoma</i>
Nierenfleck-Zipfelfalter	<i>Thecla betulae</i>
Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>
Nördlicher Kammolch	<i>Triturus cristatus</i>
Oecetis notata	<i>Oecetis notata</i>
Ohrlöffel-Leimkraut	<i>Silene otites</i>
Olibrus pygmaeus	<i>Olibrus pygmaeus</i>
Olivbrauner Höhlenspanner	<i>Triphosa dubitata</i>
Olivgrüner Bindenspanner	<i>Colostygia olivata</i>
Onthophagus nuchicornis	<i>Onthophagus nuchicornis</i>
Pappel-Prachtkäfer	<i>Agrilus ater</i>
Pechbeiniger Mehlwurmkäfer	<i>Neatus picipes</i>
Pechschwarzer Kolbenwasserkäfer	<i>Hydrophilus piceus</i>
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>
Pflaumenglucke	<i>Odonestis pruni</i>
Pirapion immune	<i>Pirapion immune</i>
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>
Plattbauch	<i>Libellula depressa</i>
Platterbsen-Wicke	<i>Vicia lathyroides</i>
Purpureiher	<i>Ardea purpurea</i>
Purpurroter Zünsler	<i>Pyrausta purpuralis</i>
Rabenkrähe	<i>Corvus corone corone</i>
Rainfarn-Marienkäfer	<i>Platynaspis luteorubra</i>
Rapfen	<i>Aspius aspius</i>
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>
Raue Stecknadel	<i>Chaenotheca hispidula</i>
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>
Ringelnatter	<i>Natrix natrix natrix</i>
Ringelnatter	<i>Natrix natrix</i>



Deutscher Name	Wiss. Artname
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>
Rispen-Grasllilie, Ästige Grasllilie	<i>Anthericum ramosum</i>
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>
Rosen-Flechtenbärchen	<i>Miltochrista miniata</i>
Rosenkäfer	<i>Cetonia aurata aurata</i>
Rosthaariger Schnellkäfer	<i>Ampedus cinnabarinus</i>
Rosthörniger Splintbock	<i>Leiopus nebulosus</i>
Rotauge	<i>Rutilus rutilus</i>
Rotbandspanner	<i>Rhodostrophia vibicaria</i>
Rotbeiniger Haarzungen-Faulholzkäfer	<i>Triplax rufipes</i>
Rotbraunes Ochsenauge	<i>Pyronia tithonus</i>
Rotes Ordensband	<i>Catocala nupta</i>
Rotes Waldvögelein	<i>Cephalanthera rubra</i>
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>
Rötlicher Trockenrasen-Zwergspanner	<i>Idaea rufaria</i>
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>
Rüstern-Wimperhornbock	<i>Exocentrus punctipennis</i>
Rusticoclytus rusticus	<i>Rusticoclytus rusticus</i>
Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>
Sägebock	<i>Prionus coriarius</i>
Sägehörniger Langhorn-Pflanzenkäfer	<i>Pseudocistela ceramboides</i>
Salz-Binse	<i>Juncus gerardi</i>
Samtige Braunschüsselflechte	<i>Melanelixia fuliginosa</i>
Sand-Fingerkraut	<i>Potentilla incana</i>
Sand-Grasnelke	<i>Armeria maritima subsp. elongata</i>
Sand-Haarschnellläufer	<i>Harpalus calceatus</i>
Sand-Silberscharte	<i>Jurinea cyanoides</i>
Sand-Strohblume	<i>Helichrysum arenarium</i>
Sand-Thymian	<i>Thymus serpyllum</i>
Sand-Veilchen	<i>Viola rupestris</i>
Sand-Vergissmeinnicht	<i>Myosotis stricta</i>
Saphirauge	<i>Erythromma lindenii</i>
Sauerkirschen-Widderbock, Sauerkirschen-Holzwespenbock	<i>Xylotrechus arvicola</i>
Scaphium immaculatum	<i>Scaphium immaculatum</i>
Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>
Schiffs-Werftkäfer	<i>Lymexylon navale</i>
Schlangen-Lauch	<i>Allium scorodoprasum</i>
Schlehen-Schmuckspanner	<i>Crocallis tusciaria</i>
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>
Schmalblättrige Felsschüsselflechte	<i>Xanthoparmelia stenophylla</i>
Schmalrispiges Straußgras	<i>Agrostis vinealis</i>



Deutscher Name	Wiss. Artname
Schmerle	<i>Noemacheilus barbatulus</i>
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>
Schuppiges Erdplättchen	<i>Placidium squamulosum</i>
Schwalbenschwanz	<i>Papilio machaon</i>
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>
Schwarzbeiniger Blüten-Speckkäfer	<i>Globicornis nigripes</i>
Schwarzbrauner Dünnpfuß-Laubkäfer	<i>Maladera holosericea</i>
Schwarzgesäumter Besenginsterspanner	<i>Isturgia limbaria</i>
Schwarzgrauer Walzenhalsbock, Schwarzhörniger Walzenhalsbock	<i>Phytoecia nigricornis</i>
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>
Schwarzmund-Grundel	<i>Neogobius melanostomus</i>
Schwarznahtiger Halsbock	<i>Stenurella melanura</i>
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>
Schwertblättriges Waldvögelein	<i>Cephalanthera longifolia</i>
Sechsfleck-Widderchen	<i>Zygaena filipendulae</i>
Sechstropfiger Halsbock	<i>Anoplodera sexguttata</i>
Seidenreihler	<i>Egretta garzetta</i>
Silberfleck-Zahnspinner	<i>Spatalia argentina</i>
Silberreihler	<i>Ardea alba</i>
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>
Smaragd-Grünspanner	<i>Thetidia smaragdaria</i>
Smaragd-Schnellläufer	<i>Harpalus smaragdinus</i>
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>
Sonnenbarsch	<i>Lepomis gibbosus</i>
Sonstige	Sonstige
Spanische Flagge	<i>Euplagia quadripunctaria</i>
Spatel-Braunschüsselflechte	<i>Melanohalea exasperatula</i>
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>
Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>
Sphenophorus striatopunctatus	<i>Sphenophorus striatopunctatus</i>
Spießente	<i>Anas acuta</i>
Spitzenfleck	<i>Libellula fulva</i>
Springfrosch	<i>Rana dalmatina</i>
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>
Steinbeißer	<i>Cobitis taenia</i>
Steinbeißer-Hybrid	<i>Cobitis taenia x elongatoides</i>
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>
Steinkrebs	<i>Austropotamobius torrentium</i>
Stenurella nigra	<i>Stenurella nigra</i>
Steppenmöwe	<i>Larus cachinnans</i>
Steppen-Sesel, Steppenfenichel	<i>Seseli annuum</i>



Deutscher Name	Wiss. Arname
Steppen-Wolfsmilch	<i>Euphorbia seguieriana</i>
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>
Stierkäfer	<i>Typhaeus typhoeus</i>
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>
Straßentaube	<i>Columba livia f. domestica</i>
Südliche Heidelibelle	<i>Sympetrum meridionale</i>
Südliche Mosaikjungfer	<i>Aeshna affinis</i>
Südlicher Blaupfeil	<i>Orthetrum brunneum</i>
Sumpfmeise	<i>Parus palustris</i>
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>
Sumpfwald-Enghalsläufer	<i>Platynus livens</i>
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>
Tauben-Skabiöse	<i>Scabiosa columbaria</i>
Teichfrosch	<i>Pelophylax kl. esculentus</i>
Teichmolch	<i>Lissotriton vulgaris</i>
Teichralle	<i>Gallinula chloropus</i>
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>
Tenebroides fuscus	<i>Tenebroides fuscus</i>
Tetrops praeustus	<i>Tetrops praeustus</i>
Thoracophorus corticinus	<i>Thoracophorus corticinus</i>
Tiefschwarzer Herzschild-Schnellkäfer	<i>Cardiophorus nigerrimus</i>
Tilloidea unifasciata	<i>Tilloidea unifasciata</i>
Tintenschwarzer Herzschild-Schnellkäfer	<i>Cardiophorus vestigialis</i>
Totenuhr	<i>Xestobium rufovillosum</i>
Trauben-Trespe	<i>Bromus racemosus</i>
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>
Trichoferus pallidus	<i>Trichoferus pallidus</i>
Trockenrasen-Steinspanner	<i>Charissa obscurata</i>
Trox sabulosus	<i>Trox sabulosus</i>
Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>
Uhu	<i>Bubo bubo</i>
Ukelei	<i>Alburnus alburnus</i>
Ulmen-Zipfelfalter	<i>Satyrium w-album</i>
Uloma rufa	<i>Uloma rufa</i>
Ulrichs Laufkäfer	<i>Carabus ulrichii</i>
Verbogene Bartflechte	<i>Usnea substerilis</i>
Verfärbtes Spaltauge	<i>Dendrographa decolorans</i>
Verkannter Grashüpfer	<i>Chorthippus mollis</i>
Vierfleck	<i>Libellula quadrimaculata</i>
Violette Raureifflechte	<i>Physconia perisidiosa</i>
Violettroter Kleinspanner	<i>Scopula rubiginata</i>



Deutscher Name	Wiss. Artname
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>
Waldeidechse	<i>Zootoca vivipara</i>
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>
Waldohreule	<i>Asio otus</i>
Wald-Pelzbiene	<i>Anthophora furcata</i>
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>
Walzenförmiger Schienen-Saftkäfer	<i>Oxylaemus cylindricus</i>
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>
Wander-Gelbling	<i>Colias croceus</i>
Warzen-Felsschüsselflechte	<i>Xanthoparmelia verruculifera</i>
Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i>
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>
Wechselkröte	<i>Bufo viridis</i>
Weidenblättriger Alant	<i>Inula salicina</i>
Weidenjungfer	<i>Chalcolestes viridis</i>
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>
Weinbergschnecke	<i>Helix pomatia</i>
Weinhähnchen	<i>Oecanthus pellucens</i>
Weises Furchenschienen-Stachelkäfer	<i>Mordellistena weisei</i>
Weißbinden-Nelkeneule	<i>Hadena compta</i>
Weißbinden-Zahnspinner	<i>Drymonia querna</i>
Weißes Waldvögelein	<i>Cephalanthera damasonium</i>
Weißgefleckter Wimpernhornbock	<i>Exocentrus adpersus</i>
Weißklee-Gelbling	<i>Colias hyale</i>
Weißlicher Langgrüssler	<i>Bothynoderes affinis</i>
Weißsterniges Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica cyanecula</i>
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>
Wellenbindiger Knopfhorn-Rindenkäfer	<i>Synchita undata</i>
Wels	<i>Silurus glanis</i>
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>
Westliche Beißschrecke	<i>Platycleis albopunctata</i>
Westliche Keiljungfer	<i>Gomphus pulchellus</i>
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>
Wiesen-Arznei-Baldrian	<i>Valeriana pratensis subsp. pratensis</i>
Wiesen-Glockenblume	<i>Campanula patula</i>
Wiesengrashüpfer	<i>Chorthippus dorsatus</i>
Wiesen-Schlüsselblume	<i>Primula veris</i>
Wildkatze	<i>Felis silvestris</i>
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>



Deutscher Name	Wiss. Artname
Wolfsmilchschwärmer	<i>Hyles euphorbiae</i>
Zander	<i>Sander lucioperca</i>
Zartes Schillergras	<i>Koeleria macrantha</i>
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>
Zierliche Braunschüsselflechte	<i>Melanohalea elegantula</i>
Zierlicher Widderbock	<i>Xylotrechus antilope</i>
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>
Zonierte Porenflechte	<i>Lepra albescens var. albescens</i>
Zottiger Blütenkäfer	<i>Tropinota hirta</i>
Zweibindiger Schönbock	<i>Poecilium alni</i>
Zweiggestreifte Quelljungfer	<i>Cordulegaster boltonii</i>
Zwerg-Erbsenmuschel	<i>Pisidium moitessierianum</i>
Zwerg-Filzkraut	<i>Filago minima</i>
Zwergfledermaus i.e.S	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>
Zwerghirschkäfer, Balkenschröter	<i>Dorcus parallelipedus</i>
Zwergiger Glattschienen-Schwammfresser	<i>Cis pygmaeus</i>
Zwergsäger	<i>Mergus albellus</i>
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>